

DIE WELT VON MORGEN

Zukunft bewegen, Zukunft gestalten



Nachhaltigkeit

Wie kann man den Alltag nachhaltig gestalten?

Wie reagiert die Umwelt auf unser Verhalten?

Gibt es nachhaltige Mode?

Arbeitswelt

Wie sieht das Arbeitsumfeld und das Homeoffice von morgen aus?

Diese Berufe haben am meisten von Corona profitiert!

Gendergap, was ist das?

Haben wir bald bedingungsloses Grundeinkommen?

Portrait

Wir stellen vor: Luisa Neubauer
Klimaschutzaktivistin, Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen und Grüne Jugend. Eine junge Frau, die die Welt retten will.

Gesundheit

So haltet Ihr den Körper und Geist fit!

Was gehört alles zur gesunden Ernährung?

Technik

Neue Innovationen innerhalb der Pandemie.

Wie sieht die Fortbewegung der Zukunft aus?

Digitalisierung im Bildungswesen, aber wie?

INHALTSVERZEICHNIS



06

Nachhaltigkeit

- 04 Nachhaltigkeit im Alltag
- 08 Crawl Walk Take Away
- 10 Nachhaltigkeit- Mode

26

Arbeitswelt

- Das perfekte Arbeitsumfeld 14
- Welche Berufe haben von Corona profitiert? 16
- Gendergap in der Arbeitswelt 20
- Entwicklung Homeoffice 24
- Bedingungsloses Grundeinkommen 28



28

Portrait

Luisa Neubauer 32



24

Gesundheit

- 38 Gesundheit- Ernährung
- 42 Sport verändert unsere Gesundheit

26

Technik

- Technische Innovationen 46
- “Generation von Idioten” oder doch die geniale Wissenschaft? 50
- Mobilität der Zukunft 53



NACHHALTIGKEIT IM ALLTAG

Was genau bedeutet Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit ist derzeit in aller Munde, doch nur wenige wissen, was es damit wirklich auf sich hat. Wir zeigen Dir, worum es dabei wirklich geht, und geben Dir Beispiele, wie Du deinen Alltag nachhaltig gestalten kannst.

Bei der Idee der Nachhaltigkeit geht es darum, so zu leben, dass auch in Zukunft und noch für lange Zeit eine bestimmte Ressource genutzt werden kann.

Oft fällt der Begriff der Nachhaltigkeit bei der Energiegewinnung. Hier geht es darum, erneuerbare Energien wie Wind oder Solarenergie zu nutzen, da

diese nicht auszuschöpfen sind. Anders sieht es bei Kohle und Öl aus.

Mittlerweile hat man aber auch erkannt, dass Nachhaltigkeit auch im Alltag Raum haben muss. Dies ist besonders auf das wachsende Bewusstsein über die Klimakrise zurückzuführen. So benutzen viele den Begriff, um damit auszudrücken, dass sie ein Leben führen, welches der Erde nicht übermäßig schadet und nicht so viele Ressourcen verbraucht, dass kommende Generationen ohne diese dastehen.

Durch das Bedürfnis der vielen Einzelnen, nachhaltigere Produkte zu konsumieren, hat sich in den letzten Jahren der Trend gezeigt, dass auch die Industrie mehr Wert auf Nachhaltigkeit legt.



Be The Change - Wie kann ich zur Nachhaltigkeit beitragen?

Nachhaltigkeit stellt mittlerweile ein präsentenes Thema in der Gesellschaft dar und hat sich zu einer globalen Angelegenheit entwickelt. Im Zuge dessen tragen globale Umweltorganisationen sowie zahlreiche Aktionen und Kampagnen bereits zur Nachhaltigkeit bei. Doch es sind nicht nur große Projekte, die den Umweltschutz weiterbringen. Jeder einzelne kann dazu beitragen, frei nach dem Motto „Reduce, Reuse, Recycle“. Doch was heißt es nachhaltig zu leben und macht es überhaupt einen Unterschied, wenn du dein Leben nachhaltiger gestaltest? Diese und weitere Fragen werden wir Dir hier beantworten.

Was ist Nachhaltigkeit im Alltag?

Wir knüpfen bei dem Prinzip „Reduce, Reuse, Recycle, Rethink“ an. Bei einem großen Teil der Bevölkerung wurde das Bewusstsein für Nachhaltigkeit bereits geweckt. Laut einer Umfrage der internationalen Hochschule IUBH denken 75 Prozent der Befragten, dass Klimaneutralität momentan die wichtigste Herausforderung der Menschheit sei. Dieser legt den Fokus meist auf große Handelsbereiche der Nachhaltigkeit. Diese umfassen beispielsweise den Verzicht auf Flugreisen und das Auto, welche durch regionale Reiseziele, öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad eingetauscht werden können. Des Weiteren wird darauf geachtet Lebensmittel einzukaufen, die biologisch angebaut, fair gehandelt oder zumindest regional hergestellt wurden, um die chemische Belastung der Umwelt durch Pestizide zu verringern und um Fahrtwege bei der Lieferung und somit den Kraftstoffausstoß zu verringern.

Doch auch wenn der Wille da ist, scheitern viele an der konkreten Umsetzung im Alltag. Indem auf das Thema Nachhaltigkeit nicht nur sensibilisieren, sondern auch über die Umsetzung im Alltag aufklären, können wir etwas bewegen.

Nachhaltiger Leben und Wohnen: unsere Tipps und Tricks im Überblick

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, aber umsetzungsorientiert – unsere Liste zeigt, wie Du im Alltag mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit erreichen kannst.

1. Nachhaltige Möbel kaufen
2. Strom sparen
3. Richtig Heizen und Lüften
4. Nachhaltig Putzen und Reinigen
5. Wasser sparen
6. Nachhaltige Produkte kaufen
7. Müll und Mikroplastik vermeiden

In der heutigen Zeit neigen die Menschen immer mehr dazu, regelmäßig das neuste Produkt auf dem Markt zu kaufen. Bei einer Neuerscheinung landet das alte häufig im Müll. Dieser Lebensstil ist nicht nachhaltig oder ökologisch sinnvoll. Nachhaltiger leben kann häufig auch deinen Geldbeutel schützen, wenn du zum Beispiel deine nächsten Möbel gebraucht kaufst und deine Alten ganz einfach verkaufst. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Strom sparen, dass mit dem richtigen Heizen und Lüften einher geht. Wer die Heizung beim Stoßlüften aus macht und darauf achten in den Räumen, die nicht so häufig genutzt werden, die Wärme anzupassen, kann nicht nur Strom sparen, sondern auch eine Menge Geld. Auch beim Wasser kannst Du sowohl der Umwelt auch als auch deinem Geldbeutel etwas Gutes tun. Es gibt einige Situationen, in denen es sehr simpel ist, weniger Wasser zu nutzen – wie zum Beispiel, statt zu Baden die Dusche zu nutzen und hier das Wasser nicht ununterbrochen laufen zu lassen, sondern immer wieder abzustellen, wenn du gerade dabei bist deine Haare einzuseifen.

Unsere letzten Tipps kannst Du ganz einfach nachmachen. Neben dem nachhaltigen Einkaufen, das heißt regional und bedacht, kannst du auch nachhaltig putzen. Das kann sehr vielfältig sein. Über Produkte die man bereits im Haushalt hat, bis hin zu einigen Angeboten zu umweltschonenden Putzmitteln.

Nachhaltige Produkte im Vergleich: Was ist besser, billiger und wirklich Umweltschonend

Mittlerweile gibt es einige Produkte auf dem Markt, die die üblichen Produkte aus dem Einzelhandel ersetzen sollen. Die Frage, die sich viele stellen ist, ob diese Artikel auch wirklich umweltschonend sind und dennoch nicht mehr kosten? Aus diesem Anlass haben wir dir die typischsten Produkte herausgesucht und sie ganz genau unter die Lupe genommen. Noch nicht so bekannt wie Bambus Zahnbürsten sind Bienenwachstücher. Sie dienen als Ersatz für Aluminiumfolie und Frischhaltefolie. Sie eignen sich zum Frischhalten von Lebensmittel, wie Gemüse, Käse oder Brot ebenso wie zum Abdecken von Schüsseln und Schalen. Man kann diese bereits auch in jedem Drogeriemarkt kaufen. Die Herstellung von Alufolie bringt eine Kette von umweltschädlichen Faktoren mit sich:

- Aluminium wird aus Bauxit gewonnen. Der Abbau dieses Rohstoffes verursacht eine großflächige Abholzung von Regenwäldern
- Der hohe Energieverbrauch bei der Herstellung erfordert Wasserkraftwerke, durch die riesige Flächen mit Wasser aufgestaut werden. Dies hat zur Folge, dass viele indigene Völker aus ihrem Lebensraum vertrieben werden
- Bei der Herstellung entsteht tonnenweise Abfall in Form von Rotschlamm
- Klimaschädigende Kohlendioxide – darunter auch hochgiftige Gase – entstehen

Alternativ zu der Frischhaltefolie und Alufolie kann man eine Brotdose nutzen, die viele Deutsche schon seit Jahren in ihrem Haushalt fest integriert haben. Wer aber dennoch nach einer Alternative sucht, kann diese Bienenwachstücher, die auch bereits in vielen Drogeriemärkten vorhanden sind, ausprobieren. Preislich liegen diese etwas über den herkömmlichen Produkten, aber die Nutzung eines Bienenwachstüchtes liegt bei 500-mal pro Tuch.

Als letztes Produkt betrachten wir das wohl meistgenutzte Produkt in deutschen Haushalten: Putzmittel. Hier gibt es einige Haushaltsmittel die mal als Ersatz nutzen kann, aber auch viele Angebote aus dem Internet die einige Alternativen darbieten. Wer nicht die bekannten Hausmittel wie Zitronensäure, Natron, Essig oder Kernseife zu Hause hat, kann im Internet von zwei bekannten Marken Putzmittel kaufen. Wer im Internet sucht, trifft auf Everdrop und Kleany. Nun ist die Frage, was diese Produkte so besonders machen und ob du damit nur die Umwelt retten kannst oder auch deinen Geldbeutel. Die beiden Marken haben die gleiche Handhabung. Weniger Plastikmüll und einen geringeren CO2 Ausstoß mit Glasflaschen und Papierverpackungen. Es werden häufig Sets verkauft, in denen Glasflaschen mit Tabs angeboten werden. Man kauft einmalig diese Glasflaschen und kann immer wieder Tabs nachkaufen, die auch nur in Papierpackungen angeboten werden. Auch Spülmaschinen Tabs, oder Waschmittel, die ohne jegliche Plastikverpackung sind, kann man in diesen Onlineshops finden. Nun zum preislichen Vergleich, da Du wahrscheinlich auch nicht nur auf die Umwelt, sondern auch auf deinen Geldbeutel achten möchtest. Bei dem ersten Anbieter Everdrop, kann man die Tabs als Küchenreiniger, Glasreiniger und Badreiniger für 0,99 Euro kaufen. Bei unserem zweiten Anbieter, Kleany, kann man die Tabs für die gleichen Produkte für circa 1,50 Euro kaufen. Bei beiden Produkten kann man eine Füllmenge von 500 ml erreichen. Vergleichen wir das mit herkömmlichen Produkten aus dem Drogeriemarkt, liegen die Produkte für die drei



herkömmlichen Produkten aus dem Drogeriemarkt, liegen die Produkte für die drei Einsatzbereiche zwischen 1,55 Euro und 2,75 Euro. Da man diese Produkte immer wieder neu kaufen muss und jedes Mal aufs Neue eine Plastikflasche kaufen muss, spart man nicht nur deutlich Geld, sondern schützt die Umwelt mit weniger Plastik und unnötiger Chemie. Auch Spülmaschinentabs kann man bei beiden Anbietern ohne jegliche Plastikverpackung kaufen. Für 80 Stück liegt man bei beiden Anbietern bei 24,99 Euro. Vergleichbare Produkte in den Drogeriemarkten sind deutlich günstiger. Dennoch gibt es auch dort mittlerweile einige Produkte, die nicht in Plastik eingepackt sind und auch deutlich unter dem Preis der zwei Onlineanbieter liegen. Dies ist also auch eine sehr gute Alternative zu den Plastikprodukten, aber auch zu Everdrop und Kleany.

Spread The Message – So kannst du Nachhaltigkeit im Alltag an dein Umfeld weitergeben

Wenn es um eine nachhaltige Lebensweise geht, muss zwar jeder individuell nachhaltig leben, doch nur zusammen kann etwas bewegt werden. Auch du kannst dazu beitragen, indem du deinen Alltag nachhaltiger gestaltest. Doch auch die Aufklärung darf hier nicht außer Acht gelassen werden. Bei einem Teil der Bevölkerung fehlt das Bewusstsein, nicht der Wille.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass du dein Wissen an dein Umfeld weiterträgst.

Im Folgenden erfährst du,

wie du das umsetzen kannst. Da dies ein sehr umfassendes Thema ist, fällt es Personen, die sich neu mit diesem Thema beschäftigen oft leichter, etwas Greifbares zu haben. Deshalb eignen sich Bücher, Artikel und Guidelines, die dir beispielsweise besonders bei der Umstellung geholfen haben, sehr gut als Startpunkt für deine Freunde, Verwandten und Kollegen. Mundpropaganda ist ebenfalls eine gute Methode. Egal bei wem, bringe deine Beweggründe in das Gespräch mit ein. Erzähle, wie und warum du dein Leben nachhaltiger gestaltest. Motiviere dein Umfeld, sich auch an Projekten und Petitionen, die sich für den Umweltschutz einsetzen und nachhaltig agieren, zu beteiligen oder Teil einer Klimaschutzorganisation zu werden. Auch wenn es wichtig ist, dass jeder einzelne seinen Beitrag zuhause leistet, ist es genauso wichtig in einem größeren Rahmen zu denken. Du kannst auch politisch etwas bewegen, indem du Parteien unterstützt, die dem Thema Umweltschutz und der Nachhaltigkeit angemessen nachkommen.

Nicht nur in deinem privaten Umfeld kannst du das nachhaltige Leben voranbringen. Gerade im Arbeitsumfeld bzw. im Unternehmen ist es wichtig, zu handeln und Bewusstsein zu schaffen. Dort kannst du beispielsweise ein selbst organisiertes Team (SOT) für grünes Arbeiten gründen, welches sich aktiv mit der Umsetzung des nachhaltigen Handelns im Unternehmen befasst und gesammelt darüber aufklärt. Eine andere Möglichkeit wäre aus Eigeninitiative mittels der internen Unternehmenskommunikation über Nachhaltigkeit aufzuklären. Denn so wird gesammelt eine breitere Masse erreicht, die Diskussion über das Thema wird vorangetrieben und neue Denkanstöße werden gegeben.

Unabhängig von der Art der Aufklärung und der Bewusstseins-Schaffung ist es grundlegend wichtig, Beweggründe aufzuführen. Denn dein Umfeld muss die Wichtigkeit und die Notwendigkeit des Handelns verstehen und verinnerlichen, um es selbst umsetzen zu können und mit Überzeugung selbst weiterzutragen. Informiere dich über den Klimawandel und stelle die Auswirkungen dessen für unsere Zukunft heraus, wenn nicht gehandelt wird.



crawl walk take away

Die Geschichte der Heißgetränke zum Mitnehmen begann 1907 mit der Erfindung des Pappbechers. Doch erst durch Hygienemaßnahmen während der Spanischen Grippe, 1918 bis 1920, und die daraus resultierende starke Nutzung der Erfindung, begann die Erfolgskarriere der to-go Getränke.

In den letzten hundert Jahren wurde der Pappbecher stetig weiter verbessert, in dem er beschichtet wurde und einen Plastikdeckel erhielt. Doch eins steht fest: Seit damals haben unter anderem eben diese Einweg-Becher zur weltweiten Umweltverschmutzung und Holzrodung massiv beigetragen. Allein in Deutschland werden im Jahr etwa 2,8 Milliarden Heißgetränke in Einwegbechern verkauft. Daraus resultieren knapp 400 Millionen Liter Müll – eine absurd hohe Zahl.

Doch möglicherweise nimmt dies nun ein Ende. Eine Revolution des mobilen Trinkens - gepusht durch ein pandemisches Geschichtsereignis.

Aktuell ist ein starker Nutzungsanstieg von nachhaltigen und langlebigen Alternativen aus Metall, Keramik, Plastik und co. zu erkennen. Diese Bewegung wird zudem von vielen Cafés und Tankstellen mit einem Rabatt bei Mehrwegnutzung belohnt.

Verschiedene Materialien bringen verschiedene Vor- und Nachteile mit sich. Bei der Wahl, welche Art von Mehrwegbecher für Dich am besten geeignet ist, soll der folgende Faktencheck helfen.



DIE WELT VON MORGEN



Bambusplastik ist eine der geläufigsten, jedoch auch eine der umstrittensten Materialien, wenn es um wiederverwendbare Becher geht. Das Material wird größtenteils aus Bambus gewonnen, ist jedoch nicht nachhaltig. Die ursprünglichen Komponenten können nicht wiedergewonnen werden, weshalb sie in der energetischen Verwertung enden. Zudem gibt das Material dauerhaft gesundheitsschädigende und krebserregende Schafstoffe ab, weshalb seit August 2021 der Verkauf solcher Produkte illegal ist.

Thermobecher sind die häufigsten Alternativen zum Pappbecher, da sie die Temperatur von Heiß- und Kaltgetränken bis zu 8 Stunden halten können. Sie gelten dank langlebiger Materialien wie Edelstahl als lebensmittelecht und nachhaltig. Meist haben Thermobecher Quick-Press-Deckel oder ähnliches, welche auslaufsicheren Konstruktionen sind, jedoch auch oft Brutstätte für Pilze und Keime sind, da sie von Hand und zudem nur schlecht zu reinigen sind.



Silikon-Mehrwegbecher sind immer häufiger zu finden, da sie auslaufsicher, faltbar und robust sind. Silikon ist leicht, mikrowellengeeignet und lebensmittelecht, sowie frei von BPA und schädlichen Umwelthormonen. Silikon ist weitaus langlebiger und, anders als Plastik, ein nicht auf Erdöl basierendes Material. Auch nach der Nutzung wird aus Silikon, obwohl es nicht biologisch abbaubar ist, kein gefährlicher Abfall, da es recycelt werden kann.

Keramikbecher kann man als Weiterentwicklung der heimischen Tasse sehen. Keramik wird aus natürlichen Rohstoffen gemacht und ist ökologisch nachhaltig. Solche Becher ist zwar nicht so stabil wie manch andere Materialien, doch sind sie lebensmittelecht, mikrowellen- und spülmaschinengeeignet. Zudem kann Keramik auch Charakter haben - in Geschäften wie dem Frankfurter *Coloria* kann man Keramikbecher für etwa 20€ selbst gestalten und brennen.



ReCups bestehen aus Polypropylen und sind daher 100% recycelbar, BPA- und schadstofffrei. In vielen Shops kann ein Getränk in Bechern gekauft werden, die Teil des ReCup-Pfandsystems sind. Lediglich der Deckel, den man hinzukaufen kann, gehört einem selbst und wird nicht von Shops zurückgenommen. Ein ReCup kann nach dem Trinken im nächsten Shop zurückgegeben werden, wo es gründlich gereinigt und wieder befüllt wird. Somit werden während der Lebensdauer eines ReCup etwa 1.000 Pappbecher eingespart.

welcher ist deiner?

NACHHALTIGKEIT IN DER MODEBRANCHE

Es stellt sich die Frage, was macht die Textilindustrie zum Umweltsünder und was kannst Du dagegen tun?

„2020 ist der Kleidungsverkauf im Vergleich zu den letzten 15 Jahren weltweit auf das Doppelte ange-

stiegen. Es werden in der Textilproduktion rund 1,2 Milliarden Tonnen CO₂ pro Jahr verursacht. Das ist mehr CO₂ als durch den Treibstoffverbrauch aller internationalen Flüge und Schiffsfahrten verursacht wird (1,1 Milliarden Tonnen).“
– Hannah Dautzenberg (04. Feb 2020)

Um den CO₂-Ausstoß zu analysieren betrachten Wissenschaftler weltweit den kompletten

Lebenszyklus eines Produktes, sprich: die Rohstoffgewinnung, die Produktion, den Transport und die endgültige Entsorgung.

Aber was ist das Schädliche an der Textilindustrie?

Das schädlichste Verfahren ist der Anbau und die Produktion der Rohfasern, sowie die Textilveredelung. Die Veredelung umfasst verschiedene Stufen: vorbehandeln (entschlachten, bleichen, waschen), färben und drucken. Mitunter ist entschlachten der umweltschädlichste Prozess. Vor dem Webeprozess werden die Kettfäden mit einem Schutzfilm überzogen um besser maschinell verarbeitet werden zu können. In der Entschlichtung werden die Gewebe nach dem Webeprozess wieder von der Schlichte befreit. Dies geschieht durch Säure, Persulfate, Stärke oder auch durch Wasser. Die entstandenen Stoffe sind sehr schwer abbaubar und können auch in biologischen Kläranlagen nur bedingt abgebaut werden.

Die Textilveredelung zählt in Deutschland somit zu den Branchen mit dem höchsten Abwasseranfall.

Bei der Primärproduktion von Naturfasern werden Pestizide und Düngemittel eingesetzt. Circa 25 % der weltweit existierenden Insektiziden und circa 10 % existierender Pestizide stammen aus dem Baumwollanbau. Der dazukommende hohe Wasserverbrauch beim Baumwollanbau führt zudem noch zur Austrocknung des Bodens. 3.600-26.900 m³ Wasser pro Tonne Baumwolle.

Neben der Belastung durch die Primärproduktion stößt auch der Import von Kleidung nach Deutschland umweltschädliche Stoffe aus, denn die Textilbranche in Deutschland ist stark von der Globalisierung der Märkte abhängig. Somit werden Textilien oftmals



von weit her importiert. Circa 90% der in Deutschland gekauften Kleidung stammt zum größten Teil aus China, der Türkei und Bangladesch.



Was ist in Deutschland möglich um dem entgegen zu wirken?

Für jeden Produktionsschritt in der Textilindustrie gibt es Verbesserungsmöglichkeiten. Angefangen bei der Rohstoffgewinnung. Es wirkt sich entlastend auf die Umwelt aus, wenn Textilprodukte aus biologischem Anbau in der Herstellung genutzt werden. Der Veredelungsprozess von Textilien kann durch ein Emissionsfaktorkonzept nachhaltiger gestaltet werden. Das Emissionsfaktorkonzept ist ein in der Produktion integriertes Verfahren, durch das man das Emissionspotential errechnen kann. Es werden emissionsstarke „Textilrezepte“ erkannt und können

durch andere Abläufe ersetzt werden. Diese Art der Anpassung muss der Hersteller selbst vornehmen. Des Weiteren gibt es neue Textilrecycling-Konzepte welche ermöglichen, dass aus bereits genutzten Textilien die Chemiefasern zur Produktion neuer Waren genutzt werden können. Die Technik ist nun auch so weit fortgeschritten, dass die Erzeugung der Wärme für Trocknungsprozesse mit der Gewinnung von Strom gekoppelt ist

Zudem konnte Deutschland bereits die Abwasserqualität erheblich verbessern und die Verschmutzung, sowie den Wasserverbrauch verringern.



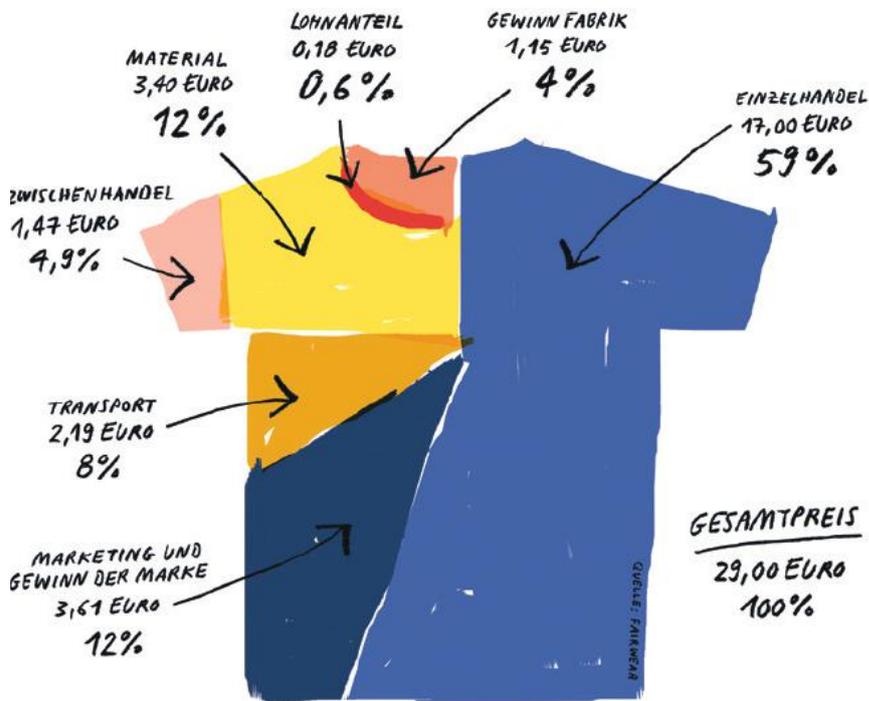
Doch was kannst Du tun?

Weg von Fast Fashion hin zu Fashion Upcycling und Slow Fashion.

Um die Emissionsproduktion zu verringern reicht es nicht nur, dass ein paar Textilindustrien auf Nachhaltigkeit bedacht produzieren, sondern auch etwas in den Köpfen der Verbraucher muss sich ändern. Umso mehr Verbraucher kaufen, um so schneller ist die Textilindustrie angehalten wieder neu zu produzieren und umso bestärker fühlen sie sich in ihren derzeitigen Produktionsabläufen. Das ist ein Teufelskreis der einen langen Rattenschwanz mit sich zieht. Von billigen Arbeitskräften, zu unmenschlich langen Arbeitszeiten hin zu Wasserverschwendung und Umweltverschmutzung durch Abgase in der Textilindustrie.

Durch einen neuen und populären Trend kann man nun auch als Verbraucher dem entgegenwirken und muss nicht nur zuschauen: Fashion Upcycling.

Was kostet mein T-Shirt?



Alte, abgenutzte Kleidung kann originell und kreativ anderweitig genutzt werden. Aus einem alten Jeansstoff kann ein Beutel gemacht werden, alte T-Shirts können zurechtgeschnitten werden und plötzlich ganz anders aussehen. So wird aus Alt ein neues individuelles It-Piece. Wie angesagt der „Fashion Upcycling Look“ mittlerweile ist, lässt sich daran erkennen, wie viel neue Kleidung von der Modeindustrie auf alt getrimmt wird.

Eine weitere umweltfreundliche Idee ist die Second-Hand Mode. Hier bleiben die Kleidungsstücke in ihrem ursprünglichen Stoff-Kreislauf, es werden Ressourcen eingespart und man liegt mit Vintage voll im Trend.

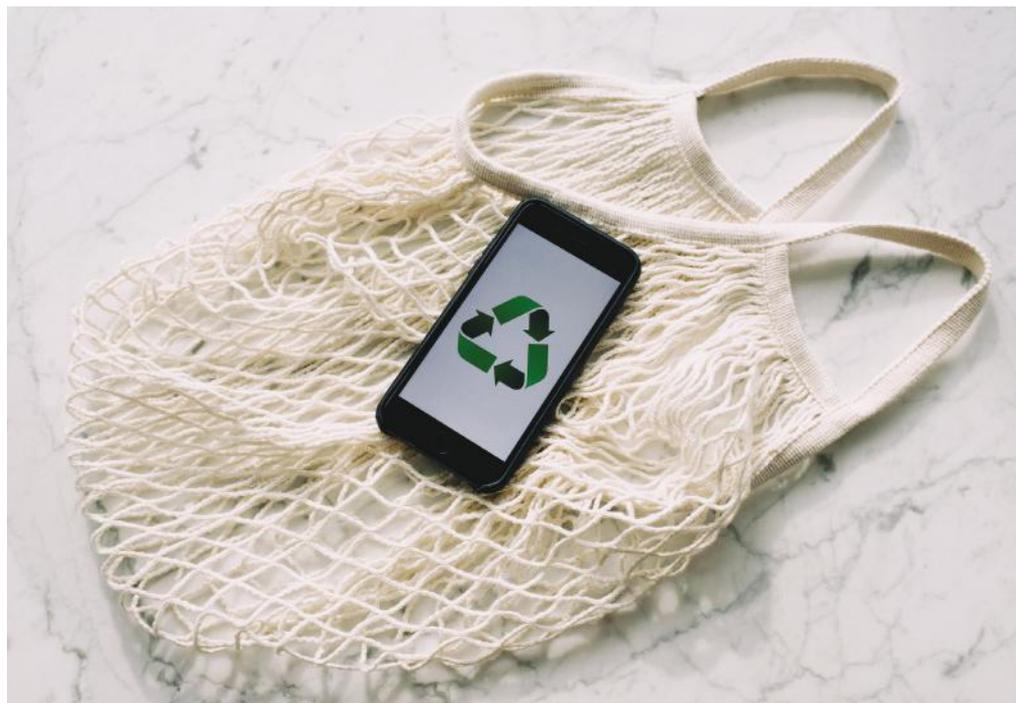
Neben Fashion Upcycling und Second-Hand gibt es nun auch immer mehr Unternehmen die gegen die Ressourcenverschwendung sind. Sellpy ist beispielsweise ein schwedischer Second-Hand Onlineshop. Verbraucher können hier ihre alte

Kleidung hinschicken. Gemeinsam mit H&M Deutschland hat Sellpy es sich zur Aufgabe gemacht Ressourcen bestmöglich zu nutzen und der Verschmutzung entgegen zu wirken. Sellpy stellt die Klamotten online.

Bei einem Verkaufswert unter 50 € erhält man 40 %, bei einem Verkaufswert über 50 € erhält man 90 % des Verkaufspreises. Jegliche Kleidung die nicht verkauft wird, wird recycelt.

Nachhaltige Kleidung muss nicht nur recycelt oder upcycelt sein, sondern kann auch von vornherein nachhaltig produziert werden. Sprich: Stoffe aus natürlichen oder umweltfreundlichen Quellen.

Es gibt sogenannten Deadstock-Stoffe. Diese sind bereits „tote“, aussortierten und auf die Verbrennung wartenden Stoffe aus denen neue Kleidung produziert werden kann. Weitere nachhaltige Stoffe sind zum Beispiel Leinen. Leinen sind biologisch abbaubar, da sie aus den Stängeln der Flachspflanze gewonnen werden. Im Vergleich zu Baumwollpflanze ist Flachs sehr viel robuster und braucht sehr viel weniger Wasser. Achtung! Weiße Leienteile wurden stark geblichen - nehmt also erdige Töne.





Zudem zählt Hanf in der Modebranche zu den nachhaltigsten Textilprodukten. Hanf wächst schnell, benötigt keine Pestizide und trocknet den Ackerboden nicht aus. Im Winter hält es warm, im Sommer ist es atmungsaktiv.

Fazit

Wie Ihr seht, gibt es viele Möglichkeiten als Verbraucher gegen die Umweltverschmutzung der Textilindustrie vorzugehen.

Geht mit dem Trend und setzt euch der Umwelt zu liebe mit den Themen Fast Fashion, Upcycling und Slow Fashion auseinander. Investiert in langlebige Kleidung und achtet bei Eurem Kauf auf folgende Siegel.

FAST FASHION BEUTET MENSCH UND UMWELT AUS.

WILLST DU EIN TEIL DAVON SEIN?



DAS PERFEKTE ARBEITSUMFELD

Produktivität und Motivation steigern und sich dabei fit, zufrieden und wohl fühlen.



Lebensqualität am Arbeitsplatz wird immer wichtiger.

Mausgraue Bürowände, ungemütliche Bürostühle, kleine Tische, kaltweiße Deckenlampen, keine Fenster und einheitliche, sterile Großraumbüros haben schon länger ihr Ende gefunden. Das Augenmerk liegt heutzutage auf Vielem mehr, als einem funktionstüchtigen Tacker und Post – Its.

Um seine Produktivität sowie Motivation und Fitness am Arbeitsplatz zu steigern, gibt es einige Tipps, die man beachten sollte.

Das A und O ist die Ergonomie am Arbeitsplatz, denn unser Leben ist bequem. Das Sitzen in der Bahn, im Auto, vor dem Fernseher, dem Handy, vor dem Laptop, im Meeting, bei Konferenzen, und in der Mittagspause hat gezeigt, dass jeder Vierte mehr als 9 Stunden am Tag sitzt.

Muskel- und Skeletterkrankungen, die durch schlecht ausgestattete Bildschirmarbeitsplätze und falsche Sitzhaltungen entstehen, verursachen hohe Produktivitätsverluste.

Einer ergonomisch optimale eingerichteter Arbeitsplatz mit höhenverstellbaren Pulten/ Schreibtischen und ergonomisch verstellbaren Bürostühle, ist somit enorm wichtig, da er den Krankenstand mindert, die Effektivität und Produktivität erhöht.

Aber auch die Licht- und Luftverhältnisse am Arbeitsplatz können sich negativ sowie positiv auf die Arbeit und das Wohlbefinden ausüben. Zu hohe Luftfeuchtigkeit kann bei Schimmelbildung Kopfschmerzen, Allergien und Lungenerkrankungen hervorrufen. Trockene Luft kann die Atemwege durch Staub und Viren belasten. Hier sind Luftreiniger sowie Klimaanlage ausschlaggebend.

Die Kombination aus dekorativen und konstruktiven Elementen im Büro, hilft die Gesundheit und Produktivität zu fördern. Große lichtdurchflutete Fenstern, Wasseranlagen und Bilder können eine gute Atmosphäre in Büroräume bringen. Eine große Rolle spielen hier aber vor allem Pflanzen. Moosbild, Gummibaum, Kokospalme und Farn sehen schick und dekorativ aus und verbessern vor allem die Luftqualität.

Wenn all diese Punkte berücksichtigt werden, kann hinsichtlich Gesundheit am Arbeitsplatz, sowie Motivation und der daraus resultierenden Produktivität eine Verbesserung erzielt werden.

BERUFE & BRANCHEN

die in den letzten Jahren profitiert oder Verlust gemacht haben

An einem Thema kommt man nicht vorbei, wenn es um unser aller Zukunft geht: Die Berufswelt. Jeden beschäftigt früher oder später die Frage, welchen Beruf man bereit ist für den Rest seines Lebens auszuüben. Besonders in den letzten Jahren gab es in einigen Branchen sowohl Entwicklungen, die neue Arbeitsplätze und Berufe geschaffen haben als auch einige Stellen, die abgebaut wurden und Arbeitnehmer dazu zwangen, sich umzuorientieren.

Um welche Branchen es sich hierbei handelt, haben wir uns einmal genauer angeschaut. Generell ist zunächst zu erwähnen, dass natürlich die Corona Krise einen erheblichen Teil zu der Entwicklung beigetragen hat, die von statten gegangen ist. Dennoch waren auch vorher in einigen Bereichen der Arbeitswelt und Wirtschaft ein Gewinn bzw. Verlust absehbar.

Zu den Branchen, die in den letzten Jahren deutlich gewachsen sind gehören:

Onlinehändler

Sowohl im Bereich Mode oder Freizeit als auch im Bereich Elektro haben sich einige Unternehmen entschieden, nicht nur den klassischen Weg des stationären Handels zu wählen, sondern auch das Onlinegeschäft hinzuzunehmen. Hierbei ist besonders durch die Corona Krise die Wichtigkeit deutlich geworden, vielleicht sogar deutlicher denn je. Denn einige Firmen haben nur allein durch ein zusätzliches Onlinegeschäft Zeiten wie Lockdowns überleben können.

Lebensmitteleinzelhandel

Auch der Lebensmitteleinzelhandel wächst seit Jahren. 2020 hat die Supermarktkette REWE 12,8%

mehr Umsatz erzielen können, was insgesamt einer Summe von 26,5 Milliarden Euro entsprach. Auch online gibt es mittlerweile einige Lieferdienste für Lebensmittel oder die Möglichkeit, seinen Einkauf online in Auftrag zu geben und dann im lokalen Laden abzuholen. 2020 haben bereits 9% der Menschen angegeben, bereits einmal einen online Lebensmitteldienst genutzt zu haben. Besonders bekannt ist hier auch die Marke „HelloFresh“, bei welcher sich der Umsatz im vergangenen Jahr auf 3,75 Milliarden Euro verdoppelt hat.

Essenslieferdienste

Daran anknüpfend haben auch Essenslieferdienste wie beispielsweise Lieferando oder Foodora profitiert. Die App Lieferando wurde mittlerweile statistisch gesehen mehr genutzt, als dass die Essensbestellung über das Restaurant direkt aufgegeben wurde.

Paketdienstleister

Mit dem wachsenden Onlinehandel eng verknüpft sind Paketdienstleister wie DHL, Hermes, DPD oder auch Speditionen. Hier hat sich eine deutliche Wachstumsentwicklung ergeben. DHL konnte seinen Umsatz im Jahr 2020 um 5,5% auf 66,8 Milliarden Euro steigern. Hierbei nicht unentscheidend sind die Lieferungen von Corona Impfstoff während der Pandemie.

Um einen genaueren Einblick in eine der genannten Branchen bekommen zu können, haben wir Frau Sophie Eschenbrenner als Mitarbeiterin der Deutschen Post zu der Entwicklung des Unternehmens in den letzten Jahren befragt.

„Frau Eschenbrenner: Wie lässt sich der Wachstumsverlauf von DHL vor der Corona-Krise beschreiben?“

„Schon vor der Krise ist die Paketmenge durch mehr Onlinehandel dauerhaft gestiegen. Unternehmen, die online verkaufen sind mehr geworden und die Menschen haben eine größere Auswahl.“

„Seit wann ist durch den wachsenden Onlinehandel auch ein erkennbares Wachstum bei DHL zu sehen?“

- Umsatz 2020 von 19,1 Milliarden Euro (+11,9% gestiegen) → das beste Jahr in der Firmengeschichte
- 2020: 1,6 Milliarden Sendungen (im Schnitt 15,3% mehr als im Vorjahr) transportiert
- Verkehrsmenge hat sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt. (2010: 792 Mio.; 2019: 1,567 Milliarden Pakete)

„War ein solches Wachstum wie während der Corona-Krise zu Beginn der Krise erwartbar?“

„Zum Teil. Der Trend, dass Verbraucher mehr im Internet bestellen, war bereits vor Corona da. Die Pandemie hat diese Entwicklung in einem Maß beschleunigt, die nicht absehbar war. Wir haben uns auf eine große Paketmenge vorbereiten müssen und waren dann doch überrascht.“

„Sind die Paketmengen zurückgegangen, als man (im Sommer 2020/2021) dachte, Corona neige sich dem Ende zu?“

„Wir hatten erwartet, dass die Paketmenge wieder runtergeht. Das war nur teilweise so. Die Paketmenge blieb höher als je zuvor. Wir mussten die Wochenarbeitszeiten der Mitarbeiter erhöhen und die Schichtzeiten verlängern, um die Paketmengen zu schaffen. Weihnachten 2021 ist jetzt schon der stärkste Starkverkehr den wir je hatten. Und das, obwohl kein Lockdown ist.“

Umsatz ist weiterhin gestiegen: (Angaben in Mio.)

1. Quartal ↕ 2020	2. Quartal ↕ 2020	3. Quartal ↕ 2020	4. Quartal ↕ 2020	1. Quartal ↕ 2021	2. Quartal ↕ 2021	3. Quartal ↕ 2021
15.464	15.937	16.222	19.116	18.860	19.473	20.036

„Wie war das Verhältnis der Paketmengen zu Lockdownzeiten?“

„Die Verkehrsmenge zur Lockdownzeit Dez 2020 – Frühjahr 2021 war sehr hoch. Aber auch durch den Starkverkehr um Weihnachten. Nach Ostern im Juni ist die Paketmenge weniger geworden, was im Sommer aber auch normal ist., jedoch ist die Menge im September sehr schnell wieder gestiegen.“

Vergleich der Paketmenge in der Abgangsschicht (Spätschicht) → Pakete die aus unserer Region kommen und an andere Paketzentren gehen:

01.02.2021	285.000 Pakete
07.06.2021	270.000 Pakete
26.07.2021	215.000 Pakete
13.09.2021	230.000 Pakete
06.12.2021	380.000 Pakete

„Wurden neue Berufe und/oder Arbeitsplätze durch Corona geschaffen?“

„Ja, es wurden neue Berufe und neue Arbeitsplätze geschaffen:

- Corona-Beauftragte (pro Niederlassung ein Pandemiebeauftragter)
- Einstellung von Security Kräften in allen Abteilungen (Durchführung von Aufsichten bei 3G Testung, Kontrollgänge etc)
- Durch erhöhte Paketmenge stieg auch der Bedarf an Mitarbeitern (Betriebshallen, Zusteller, Aushilfskräfte etc)“

„Wie erwarten Sie die Paketmengen „nach Corona“? Ist ein exponentielles Wachstum weiterhin zu erwarten oder rechnen Sie mit stagnierenden Zahlen?“

„Wir erwarten weiterhin hohe Paketmengen, auch nach Corona. Der Onlinehandel ist größer geworden. Der Konzern erwartet 2021 ein noch besseres Jahr als 2020, weiterhin steigende Paketmengen. Der Zuwachs wird sich normalisieren, aber wird weiter hochgehen.“

Unternehmen war das das letztendliche Aus. Trotz finanzieller Unterstützung durch den Staat haben die Umsätze der Unternehmen deutlich abgenommen. Branchenbereiche wie Event, Kino, Discotheken wurden komplett stillgelegt, Unternehmen dieser Branchen haben damit den größten Verlust gemacht. Das BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie) führte von April und Juni Befragungen durch, um die Betroffenheit der Deutschen Unternehmen während der Corona-Pandemie zu ermitteln. Laut Informationen des BMWi wurden in der ersten Erhebungswelle 500 Unternehmen befragt und in der zweiten Erhebung 1000 Unternehmen.

Davon gaben drei von vier Unternehmen an, zu diesen Zeitpunkt negative Auswirkungen durch Corona zu verspüren. Gerade die kleinen Unternehmen sind davon am stärksten betroffen. Was bei der Befragung auch festgestellt werden konnte, ist, dass diese regional betrachtet im Süden und Westen Deutschlands am häufigsten und stärksten betroffen waren.

Am stärksten betroffen waren folgende Branchen:

Paketzentrum Obertshausen



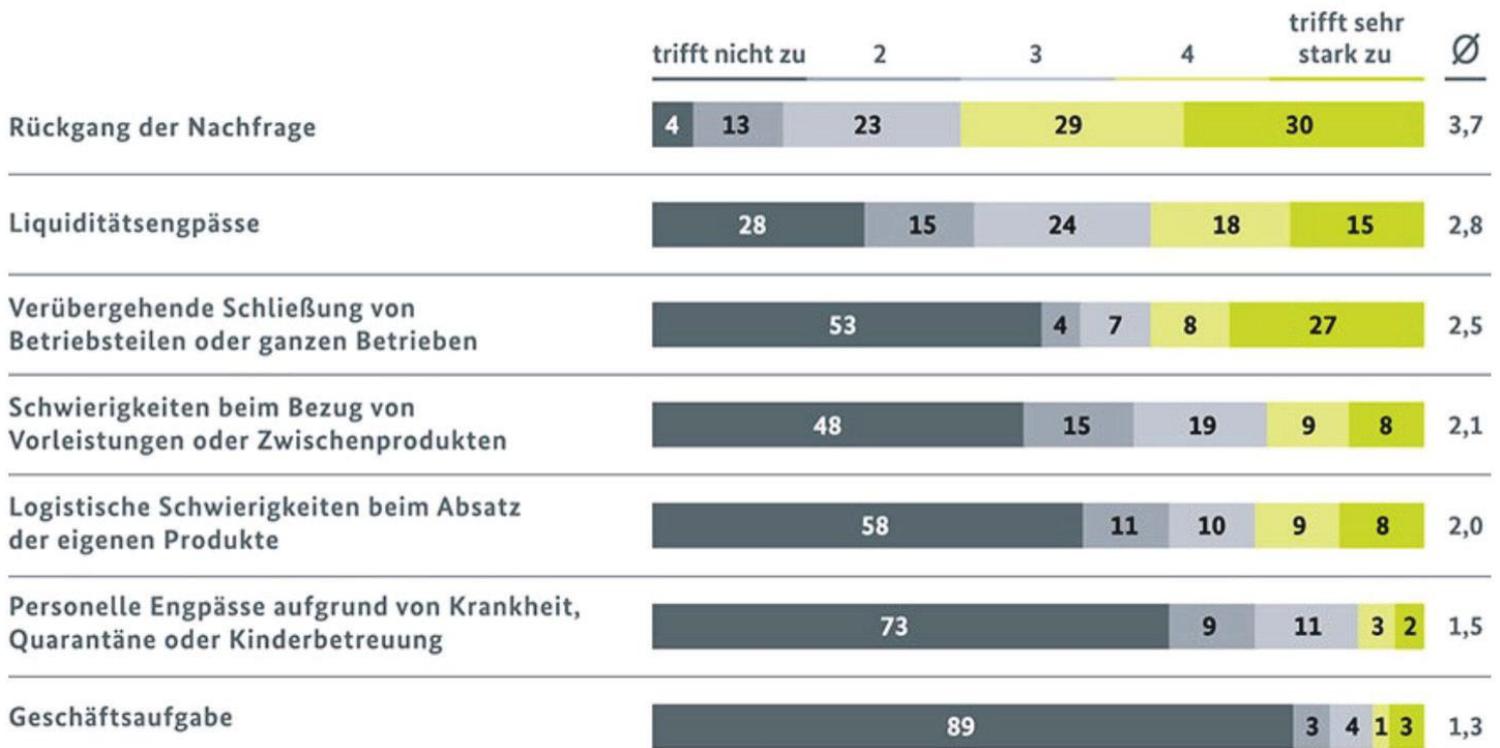
Mit den profitierenden Branchen gehen jedoch nicht nur positive Ereignisse und Entwicklungen einher. Einige andere Branchen haben in den letzten Jahren (und erst recht durch die Corona Krise) deutlich Verluste gemacht.

Selbstverständlich mussten sich alle Unternehmen und Bereiche auf die neuen Situationen der Pandemie einstellen. Einigen fiel das jedoch leichter als anderen.

Alle Branchen, die in der Freizeitgestaltung liegen, mussten schließen. Leider konnten in dieser Zeit nicht alle diese unerwartete Situation überstehen. Für viele

Logistik / Verkehr, Beherbergung & Gastronomie, Kreativwirtschaft und Unterhaltung, Nahrungsmittelproduktion, Groß- & Einzelhandel, Fahrzeug und Maschinenbau.

Dazu muss man hinzufügen das auch viele Unternehmen Probleme bekommen haben durch Import und Export Schwierigkeiten. Zwischenzeitlich waren auch Grenzen geschlossen und das hat sich zusätzlich auf die Situation ausgewirkt. Was damit einhergeht sind Liquiditätsengpässe und Rückgänge der Nachfrage.



Wie in der Abbildung zu erkennen:

Die Hälfte der negativ betroffenen Unternehmen mussten anschließend Betriebsteile oder den ganzen Betrieb schließen. Begründungen hierfür waren logistische Schwierigkeiten beim Absatz der eigenen Produkte oder Bezug von Vorleistungen.

Man kann allerdings auch durch Studien wie zum Beispiel „Best for planning“ entnehmen, dass Branchen wie das Kino oder die Automobilindustrie

aus verschiedenen Gründen auch vor Corona schon einen rückläufigen Umsatz verzeichnen konnten.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass die Entwicklung einiger Branchen durch Corona verstärkt wurde (sowohl für profitierende Unternehmen, wie auch für die, die Verlust gemacht haben). Dennoch gibt es auch einige Branchen, die in den letzten Jahren keinen zu erwartenden Sprung im Bereich des Gewinns oder Verlusts zu erwarten hatten und welche durch Corona überrascht wurden.

GENDER GAP

Von Konkurrenz, Carework und Mental Load

Wer als junge Frau in der Arbeitswelt durchstarten will, sieht sich schon sehr schnell vor viele Vorurteile und Ungerechtigkeiten gestellt. Zwar wird von der Gesellschaft schon beinahe empörend dementiert, dass Frauen im 21. Jahrhundert schon mit ihrer männlichen Konkurrenz gleichgestellt werden und alle Freiheiten besitzen, sieht man allerdings genauer hin, erkennt Frau schnell, dass dem nicht so ist. Natürlich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bereits viel getan. Noch nie waren Frauen autonomer und selbstbestimmter als jetzt, doch gerade was veraltete Rollenbilder auf dem Arbeitsmarkt und auch Zuhause angeht, besteht noch dringender Handlungsbedarf.

Wer glaubt seine Kollegin oder Mitarbeiterin sei eine gleichwertige Arbeitskraft, der wird mit folgenden Fakten nun wachgerüttelt:

6%

Das ist der durchschnittliche Prozentsatz, den Frauen mit gleicher Arbeitszeit und Qualifikation, weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. In technischen Branchen steigt diese Differenz sogar auf 21%. Sieht man diesen Prozentsatz im Bruttolohn, so verdient ein Mann monatlich im Schnitt 3.560 € während eine Frau für die gleiche Arbeit 3.117 € erhält. Dazu kommt noch, dass mehr Frauen in schlechter bezahlten Branchen arbeiten, wie dem Sozialwesen und Erziehung.

Familie oder Karriere?

Für viele Frauen ist diese Frage noch eine „Entweder-Oder“ Entscheidung. Denn wer soll sich um die Kinder kümmern, wenn die Mutter in Vollzeit arbeitet? Der allgemeine Irrglaube, dass nur Mütter ihre Kinder versorgen können hält sich leider weiter stark in der Gesellschaft fest. So ist es keine Überraschung, dass 90% aller Frauen in Elternzeit gehen, während nur 25% der frisch gebackenen Väter ihre Elternzeit wahrnehmen. Dies ist allerdings schon eine Steigerung: 2015 waren es nur 21%. Auch der Anschluss in das Berufsleben fällt Müttern schwerer: Fast jede zweite Frau arbeitet in Teilzeit.

Chef*innen haben es schwerer

Zu weich, zu nett, nicht verhandlungsfähig. Vorurteile, die Frauen das „Chefsein“ bereits in erster Linie absprechen. Denkt man an einen Chef,



denkt man in der Regel an einen weißen Mann im gehobenen Alter. Und das nicht ohne Grund, denn nur 27% aller führungsähnlichen Positionen sind von Frauen besetzt. Dabei könnten mehr Frauen in Führungspositionen die Diversität in der Arbeitswelt stärken, fördern und wahrhaftig leben.

Auch Carearbeit ist Arbeit

Wie heißt der Kinderarzt der Tochter? Was ist noch im Kühlschrank? Wann ist der Elternabend? Fragt man diese Dinge die berufstätigen Väter, merkt man schnell, dass wenige darauf eine Antwort haben. Für viele Frauen endet der Arbeitstag nicht um 17 Uhr im Büro.

Täglich verbringen Frauen ca. 3,3 Stunden mit unbezahlter Arbeit im Haushalt während ihre Partner nur 2,08 Stunden in die alltäglichen Arbeiten Zuhause investieren. Im Vergleich dazu verbringen Männer 5,3 Stunden mit bezahlter Arbeit, während Frauen nur 4,15 Stunden effektiv bezahlt bekommen. Das bedeutet beide Geschlechter verbringen fast die gleiche Zeit mit Arbeit während Frauen einen viel geringeren Teil entlohnt bekommen. Dabei geht es nicht nur um die täglichen Hausarbeiten oder die Versorgung der Kinder. Es geht auch darum einen ständigen Überblick über den Haushalt und die Familie zu haben. Eben darum „an alles zu denken“.

Wie können wir also als sensible und aufgeklärte Gesellschaft diese Missstände bekämpfen? Wir haben die aufgezählten Probleme beleuchtet und sind zu einigen Lösungsansätzen gekommen, die es Frauen in der modernen Arbeitswelt erleichtern könnten.

Frauenquote

Dieser Ansatz wird bereits in einigen großen Unternehmen gelebt. Doch viele sehen diese Idee kritisch. Das Vorurteil „Frauen würden den Männern den Job wegnehmen“ hat sich schnell etabliert und ging schon soweit das der Begriff „Quotenfrau“ negativ behaftet ist.

Doch dies ist nicht die Grundidee. Es ist bewiesen, dass Lebensläufe von Männern automatisch positiver bewertet werden, als die von Frauen, auch wenn die Qualifikationen identisch sind. Außerdem hat eine Studie der AllBright Stiftung im Jahr 2017 belegt, dass Menschen gerne Menschen einstellen, die ihnen ähneln. So wurde der sogenannte „Thomas-Kreislauf“ erkannt und beschreibt den Fakt, dass es in Vorständen nachgewiesen mehr Mitglieder gibt, die Thomas oder Michael heißen, als es insgesamt Frauen darin gibt. Kurz gefasst heißt es also: Da immer noch mehr Männer in Führungspositionen arbeiten, werden auch weiterhin mehr Männer als Nachfolger empfohlen.



Die Frauenquote bricht diesen Kreislauf auf und gibt ihnen die Möglichkeit in Zukunft auch mehr Frauen als Führungskräfte zu beschäftigen. Die Politik greift also ein, damit sich reale Verhältnisse schneller ändern. Im Übrigen: Es klingt bereits ganz anders, wenn man statt ein Minimum an Frauen in Vorständen einfach ein Maximum an Männern festlegt.

Anonymisierte Bewerbungsverfahren

Eine Bewerbung, die das Geschlecht, Nationalität, Religion sowie Familienstand anonym hält, unterbindet nicht nur die misogynen Vorurteile, sondern schützt auch von Rassismus und Diskriminierung. Der Fokus wird also nur auf die Qualifikation der Person gelegt, welche eigentlich bei jedem und jeder die Hauptsache sein sollte.

Transparente Gehaltsverhältnisse

Über Geld spricht man! Denn so werden diskriminierende Bedingungen in Betrieben im Keim erstickt. Das Gehalt ist die Wertschätzung eines Unternehmens dem oder der Mitarbeiter*in gegenüber. Warum sollte diese Wertschätzung bei Frauen geringer sein als bei Männern?

Pflichtseminare

Mittlerweile sind Willkommens-Seminare oder Sicherheitsunterweisungen in vielen Betrieben Standard und Pflicht für jede/n neue/n Mitarbeiter*in. Warum nicht ein Seminar über Geschlechtergerechtigkeit und innerbetrieblichen Demokratieverständnis halten? Wer im 21. Jahrhundert sich als offenes, tolerantes und ambitioniertes Unternehmen präsentieren möchte, sollte diese Grundsätze auch an seine Mitarbeiter*innen weitergeben.

Mental Load besser verteilen

Wie lässt sich mentale Last Zuhause besser verteilen? Eine schwere Frage, denn natürlich beteiligen sich schon viele Männer im Haushalt. Aber trotzdem sind es die Frauen, die die meisten To-Dos im Überblick haben. Das sind zum einen all

die Dinge, die man eigentlich nicht miteinander abspricht, die aber trotzdem geplant, bedacht und auch umgesetzt werden. Da dieser Mental Load vielleicht für viele erstmal befremdlich klingt, hier eine kurze Gedankenkette:

„Morgen soll es regnen. Passt die Regenjacke noch? Vielleicht müssen wir eine neue kaufen? Schaffe ich das morgen nach der Arbeit? Am Wochenende ist auch noch der Kindergeburtstag. Wo war der noch gleich? Und haben wir schon ein Geschenk? Das kann ich morgen auch gleich dazu besorgen.“

Zum anderen ist Mental Load eben dieser „Load-Aspekt“. Die Verantwortung, die bei der Person liegt, die eben in den meisten Fällen bei den Frauen liegt. Dazu gehört alles Rund um die Familie und die Beziehung. Natürlich sind das alles kleine Krümel, aber zählt man alles Zusammen kommt ein ganz schöner Haufen zustande. Partner und Väter kennen dieses Thema meistens eher indirekt. Die Frau hat ein Thema im Blick und delegiert es an ihn. „Kümmere dich bitte morgen darum.“

Um diese „Last“ zu erleichtern wäre es sinnvoll die ganzen Aufgaben sichtbar zu machen und zu schauen wie die aktuelle Verteilung aussieht. Dann kann man überlegen was verändert werden kann. Es ist wichtig Verantwortung zu übernehmen aber auch abzugeben.

Übrigens: Falls ihr euch fragt wie groß euer täglicher Mental Load zur Zeit ist, hier könnt ihr einen kostenlosen Mental Load Test machen:

<https://equalcareday.de/mentalload-test.pdf>

SEI DU SELBST DIE VERÄNDERUNG, DIE DU DIR WÜNSCHST FÜR DIESE WELT.

- Ghandi

Ihr seht, es liegt noch viel Arbeit vor uns. Aber die nächsten Generationen zeigen bereits, dass die Rollenbilder immer verschwommener werden und wir hoffentlich bald, wirkliche gleiche Chancen für alle haben.



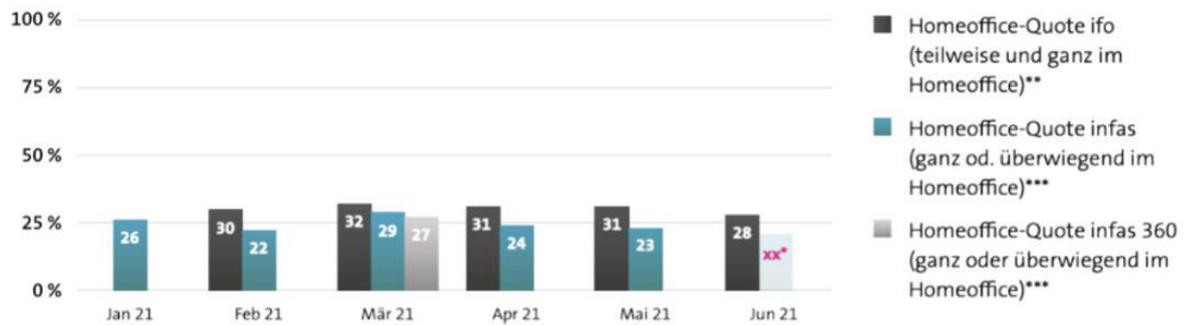
HOMEOFFICE

im Verlauf der Corona-Pandemie

Das flexible Arbeiten ist schon vor der Pandemie ein immer populäreres Thema. Nun, seit dem Beginn der Corona-Pandemie ist das Arbeiten im Homeoffice sehr bedeutsam und wichtig für Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber.

Was früher eher ein Instrument für Führungskräfte ist, ist nun für einige Arbeitnehmer ebenso nicht mehr wegzudenken, denn in der aktuellen Lage, ist es ein wichtiges Gut, das uns schützt.





Aber wie beeinflusst das mobile Arbeiten Arbeitgeber und Arbeitnehmer täglich und wie entwickelt sich die Meinungstendenz? Grundsätzlich berichten die Befragten von einer höheren Flexibilität im täglichen Leben. Man könne Familie und Arbeit besser unter einen „Hut“ bekommen. Auch sei viel Zeit eingespart, wodurch eine höhere Arbeitszeit unter Umständen möglich sei. Das sei natürlich auch im Sinne der Arbeitgeber.

Nachteile seien, dass es schwierig ist, nach der Arbeit abzuschalten und Distanz zu bekommen. Außerdem fehlen einigen Menschen die sozialen Kontakte, die sie im Büro durch ihre Kollegen und Kolleginnen pflegen können. Befragte haben Angst vor Karriereachteilen, Vereinsamung sowie psychischer Überlastung durch Überarbeitung. Ganz klar sei es, dies verhindern zu müssen. Es solle betriebliche Regelungen geben, die klare Bedingungen schaffen. Es sei ebenso wichtig, Arbeitnehmer regelmäßig zu deren Zufriedenheit zu befragen und sie einzubinden.

Dennoch berichten die Befragten über viele Vorteile, wie beispielsweise

eine größere Arbeitszufriedenheit durch mehr Zeit und einen besser vereinbaren Ausgleich. Arbeitnehmer fühlen die Vertrauenswürdigkeit, die Arbeitgeber ihnen entgegenbringen.

Wie Arbeitgeber berichten, sei ihnen das Ergebnis wichtiger als die Anwesenheit. Darum ist dieser Wandel in das Moderne ein bedeutsamer Vorteil für die Zukunft.

Letztendlich schützt es enorm die Gesundheit und trägt einen großen Teil zu dem Umweltschutz bei. Die Statistik zeigt eine Verteilung der Arbeitenden, beziehungsweise teilweise Arbeitenden im Homeoffice.

Wird es nach der Pandemie wieder die alt-bekanntes Büros geben?

Auch hierbei gibt es Änderungen in der Zukunft. Denn viele Unternehmen möchten Büros moderner und gesundheitlich angepasster gestalten. So gibt es nun schon, in einigen Unternehmen keine festen Sitzplätze mehr. Diese sind nun zu buchen. Damit möchte man die Flexibilität unterstreichen.

Außerdem sollen Großraumbüros die Gemeinschaft stärken und Rückzugsorte ein konzentriertes Arbeiten ermöglichen. Zum Beispiel entsteht zurzeit in Bonn das angeblich erste „Corona-Freie“ Bürogebäude der Welt. Das „GreenGate“ ist mit Kameras am Eingang ausgestattet, die beispielsweise das Fieber der Menschen messen.

Das Arbeiten in Büros soll damit ein besseres Wohlbefinden vermitteln und die Arbeit angenehmer machen.

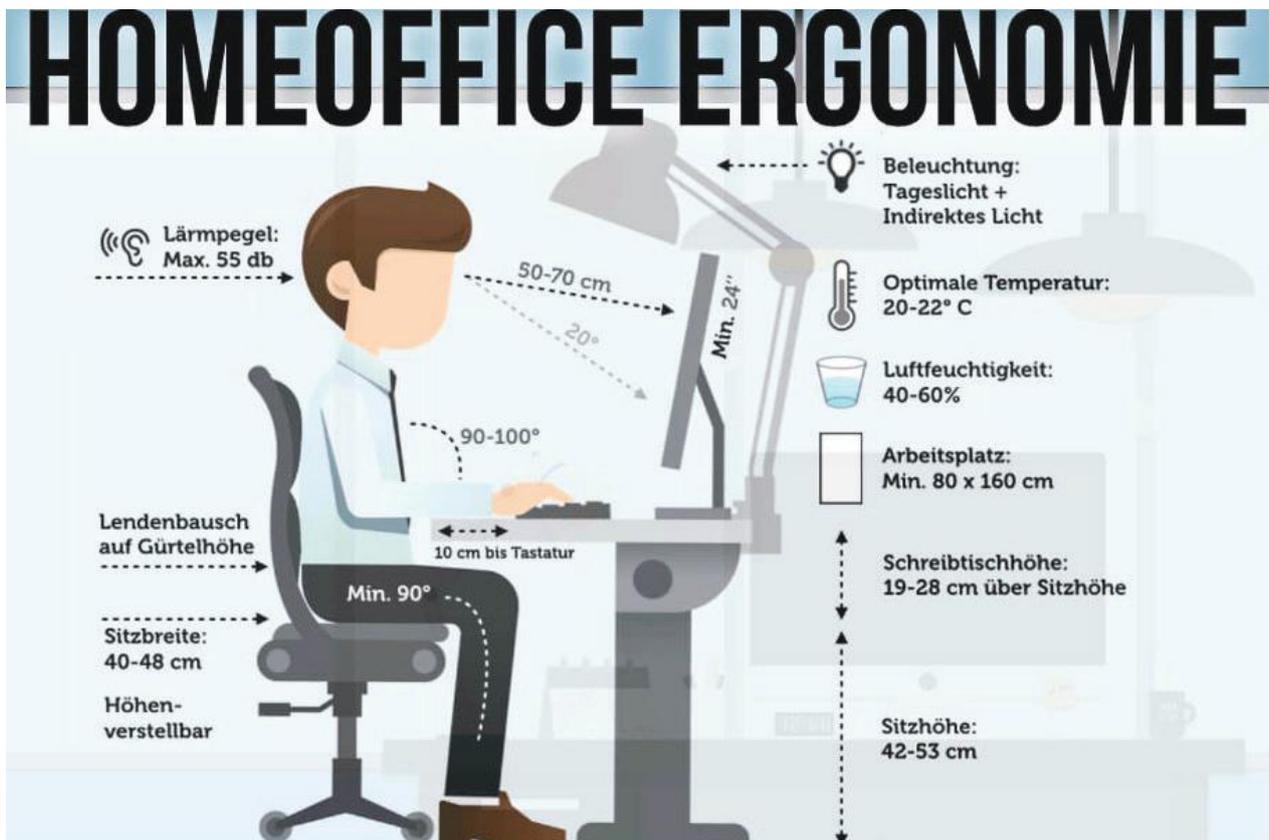
Die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit ist durch moderne Arbeitsmodelle gut kombinierbar. Auch arbeiten einige gerne im Wechsel-zuhause und im Büro-, um den Ausgleich von sozialen Kontakten und privatem Leben zu schaffen. Mit den modernen Bürogebäuden sei dies auch eine sichere Möglichkeit, um sich und alle Mitmenschen vor Corona, aber auch anderen Krankheiten zu schützen.

Nicht nur die Pandemie bedingte Gesundheit spielt eine Rolle. Denn auch das täglich lange Sitzen, kann Schmerzen und gesundheitliche Schäden verursachen. Zeitweise ist es nicht möglich Sportaktivitäten zu betreiben, um sich gegenseitig zu schützen. Durch die Einschränkungen erleben wir auch Unübliches, das nicht spurlos an uns vorbeizieht

schicken. Durch wenig Ausgleich zum Alltag kann neben der Schlafqualität auch das Essverhalten leiden.

Um diese Stressfaktoren zu neutralisieren und ebenso körperlich fit und gesund zu bleiben, ist es wichtig, Stresshormone abzubauen, Gedanken zu sortieren und den Körper fit zu halten. Dabei helfen Sport und der korrekte Arbeitsplatz enorm. Bei der Arbeit ist es deshalb sehr wichtig, einen optimalen Arbeitsplatz zu haben. Der Sitzplatz sollte so sein, dass ein aufrechter Sitz gegeben ist und der Blick frontal auf den Bildschirm zielt. Des Weiteren ist es sehr wichtig, Pausen einzulegen und dem Körper eine Auszeit zu schenken.

Ein Beispiel, wie der ideale Sitzplatz aussehen sollte.



Es ist nicht mehr möglich verschiedene Aktivitäten zu unternehmen, wie wir sie vor der Pandemie ganz selbstverständlich kennen. Unter anderem Sportaktivitäten, die uns Energie, Mut und Kraft

Folgende Übungen helfen Ihnen, auch während der Arbeitszeit, Schmerzen zu vermeiden und Ihren Kreislauf anzuregen, um Körper und Geist über den Tag fit zu halten:

Mobil im Home - Office

Dehnübungen am Schreibtisch



Einfache und schnelle Übungen am Schreibtisch

Nebenbei unterstützen außerdem kurze Spaziergänge das Herz-Kreislauf-System und fördern die Konzentration.

Mit kurzen Pausen – an der frischen Luft – ist es zudem möglich, eine Überarbeitung sowie Überlastung zu verhindern und am Tag leistungsfähiger zu sein.

Sport im Alltag ist vor allem wichtig, um während der Corona-Zeit motiviert und gesund zu bleiben. Sei es ein Spaziergang, eine Jogging-Runde oder ein kurzes Workout – Körper und Geist sind Ihnen dankbar.

Bleiben Sie aktiv, denn Ihr Wohlbefinden spielt zu jeder Zeit eine wichtige Rolle.

BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN

als Pilotprojekt



Bedingungsloses Grundeinkommen für alle!

Zwei Millionen Menschen hatten sich für die Langzeitstudie zum bedingungslosen Grundeinkommen beworben. Das Pilotprojekt ist am 01. Juni 2021 gestartet. Von allen Bewerbern werden jetzt 122 zu Forschungsobjekten. Sie erhalten drei Jahre lang monatlich 1200 Euro. Doch kann dieses Konzept gesellschaftlich langfristig funktionieren?

Seit vielen Jahren wird die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens immer wieder heiß diskutiert. Die Idee: Allen Bürgern in Deutschland soll ein fester monatlicher Betrag ausgezahlt werden. Die Auszahlung soll an keinerlei Bedingungen geknüpft sein und nicht nur enormem bürokratischen Aufwand entgegenwirken, sondern auch Arbeitslosengeld 1, 2, das Sozialgeld und Kindergeld ersetzen.

Doch kann dieses Konstrukt einer realen Umsetzung standhalten? Was sind die Vorteile, was die Nachteile eines Bedingungslosen Grundeinkommens?

Zunächst muss man sich fragen: Arbeiten wir nur um Geld zu verdienen? Umgekehrt: Würde man mit einem bedingungslosen Grundeinkommen aus Bequemlichkeit seiner Arbeit nicht mehr nachgehen? Fragt man Menschen, ob sie selbst mit einem Grundeinkommen weiterarbeiten würden, antworten 90% mit einem klaren Ja. Fragt man dieselben Menschen, ob sie glauben, dass andere Menschen in Ihrem Umfeld mit einem Grundeinkommen weiterarbeiten würden, antworten 60% mit Nein.



Die meisten von uns machen ihren Job offenbar nicht nur des Geldes wegen – gestehen Ihnen Mitmenschen diese Motivation aber nicht zu. Doch ein auf einem bedingungslosen Grundeinkommen basierendes Gesellschaftsmodell kann auch nur dann funktionieren, wenn nach dessen Einführung noch genügend Menschen arbeiten, um das System zu finanzieren. Ob das so wäre, kann niemand verlässlich vorhersagen.

Aktuelle Forschung zeigt, dass sowohl zu geringe als auch zu hohe Entlohnung der Arbeitsmotivation schaden können. Ist die Entlohnung angemessen, treten andere Werte in den Vordergrund: Anerkennung, persönliches Wachstum oder soziale Kontakte. Arbeit formt unsere Identität und strukturiert unseren Alltag. Sie begleitet uns meist fast durchs ganze Leben und ist daher ein nicht wegzudenkender Teil einer funktionierenden Gesellschaft.

Ein bedingungsloses Einkommen nimmt den Menschen die Existenzangst



Wenn jeder einzelne Mensch jeden Monat einen Betrag von, sagen wir, 1.200 Euro garantiert bekommt, braucht niemand Angst zu haben, etwa bei dem Verlust des eigenen Jobs in die Armut zu rutschen. Die Menschen wüssten damit, „dass sie und ihre Kinder bis zum Lebensende niemals in Armut leben werden“, sagt Michael Bohmeyer in dem ZDF-Format „13 Fragen“. Er ist Gründer des Vereins „Mein Grundeinkommen“, der per Losverfahren spendenfinanzierte bedingungslose Grundeinkünfte verschenkt. „Verringerung der Armut“ und „Absicherung für alle in Krisenzeiten“ sind die zentralen Argumente

für ein BGE – das ist das Ergebnis einer aktuellen repräsentativen Umfrage in Österreich.

Verschiedene Ansätze sollen das Einführen von Bedingungslosem Grundeinkommen rechtfertigen. Einmal der humanitäre Ansatz, dieser bezieht sich auf die Lebenssituation der einzelnen Menschen. Zudem der ökonomische Ansatz. Bei diesem ökonomischen Argument stehen wirtschaftliche Vorteile für die gesamte Gesellschaft im Vordergrund. Beide Argumente sollte man beachten, um genauer zu verstehen, ob das BGE sich als ein langfristiges Erfolgskonzept etablieren kann.





Finanzierung des BGE

Wie könnte ein bedingungsloses Grundeinkommen finanziert werden? Damit jedem Menschen in Deutschland 1000 Euro im Monat gezahlt werden können, wäre eine Summe von fast einer Billionen Euro pro Jahr notwendig. Und in dieser Rechnung kommen noch keine Verwaltungskosten vor, welche Personal und Logistik abdecken würden.

Als Vergleich:

Zur Finanzierung werden verstärkt Zwei Modelle diskutiert.

Modell 1: Die Mehrwertsteuer wird auf bis zu 50% erhöht.

Dieses Modell steht jedoch in der Kritik, da „ärmere“ Menschen deutlich zur Finanzierung beitragen müssten.

Modell 2: Erhöhung der Einkommenssteuer.

Hier birgt die Erhöhung der Einkommenssteuer die Gefahr, dass Arbeit unattraktiv für den Arbeitnehmer werden könnte, wenn Sie zu stark besteuert wird. In diesem Modell wird jedoch der finanzielle Beitrag der „Ärmere“ entlastet, wobei die Wohlhabenden deutlich mehr zahlen müssen.

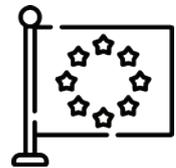
Im Fall des Pilotprojekts, welches seit dem 01. Juni 2021 gestartet ist, wird den 122 Teilnehmern das Grundeinkommen über Private Geldgeber finanziert. Für ganz Deutschland wäre dies in der Umsetzung nicht möglich.

Bedingungsloses Grundeinkommen für Europa?

Die Idee eines Grundeinkommens wird mittlerweile in vielen europäischen Ländern diskutiert. Nun will eine Bürgerinitiative, dass sich auch die EU-Kommission damit befasst. Sie fordert die Kommission auf, einen Vorschlag für bedingungslose Grundeinkommen in der gesamten EU vorzulegen. Das soll regionale Unterschiede verringern und den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in Europa stärken.

Die Initiative ist erfolgreich, wenn innerhalb eines Jahres eine Million EU-Wahlberechtigte unterzeichnen und gleichzeitig in sieben Ländern ein bestimmte Mindestanzahl an Unterschriften zusammenkommt. Derzeit ist das für die Unterstützer noch ein weiter Weg. Knapp zwei Monate nach dem Start der Initiative haben rund 72.000 EU-Bürger unterschrieben. Doch das erste Etappenziel kann man bereits feiern.





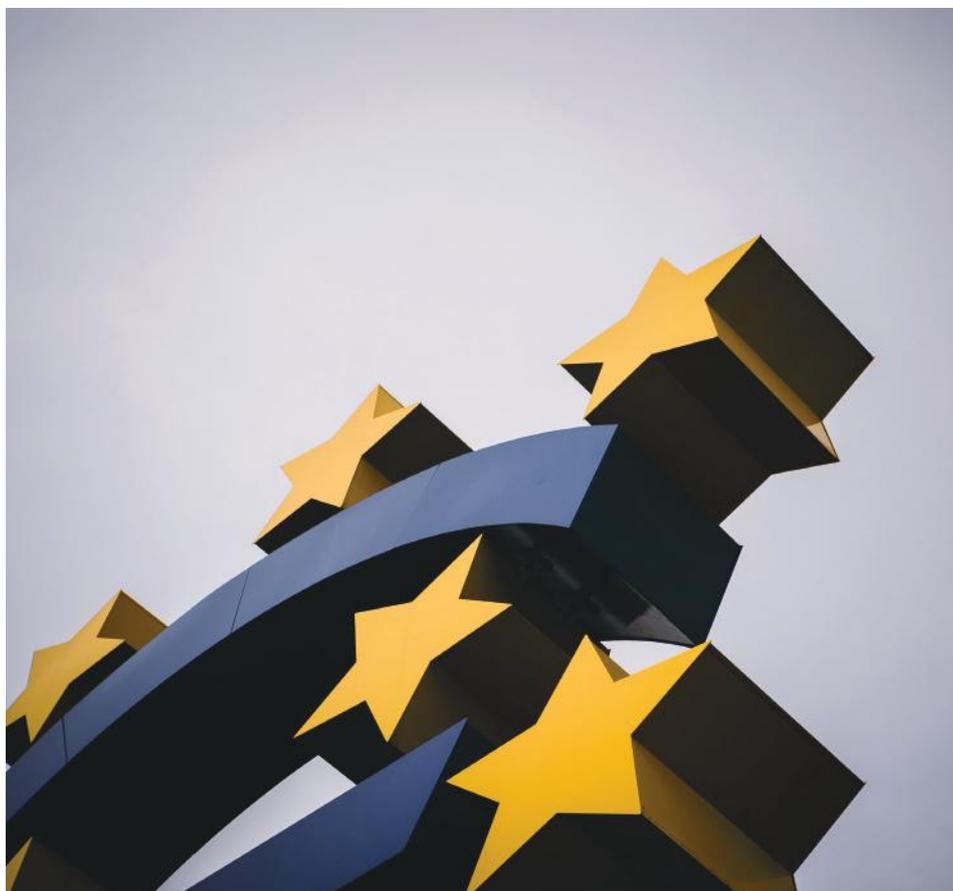
Slowenien hat als erstes Land die nötige Mindestmarke von 5640 Unterschriften geknackt. "Dort hat es eine junge, dynamische Truppe hinbekommen, auf Facebook, Twitter und Instagram viel Jugend zu erreichen", sagt Ronald Blaschke, Koordinator der Kampagne in Deutschland. In Polen oder Malta gibt es laut Blaschke dagegen kaum eine öffentliche Debatte zum Grundeinkommen. "Dort gibt es keine zivile Bewegung und keine großen Verbände - wie bei uns zum Beispiel die katholische Arbeitnehmerbewegung -, die sich irgendwie mit dem Thema beschäftigen."

Anders sieht es in Frankreich aus. Dort gibt es wohl sehr viele Befürworter. "Sie reicht von der ökologischen Bewegung über das Engagement gegen Armut bis hin zu liberalen Denkströmungen",

sagt Ronald Blaschke einer Zeitschrift für „Zukunft in Europa“ Unter Macron sei die Einführung eines Grundeinkommens natürlich nicht möglich. "Aber man merkt schon, dass die Debatte in Frankreich viel breiter aufgestellt ist als in anderen Ländern."

Die Schweiz ist das erste europäische Land, das vor vier Jahren über ein bedingungsloses Grundeinkommen abgestimmt hat. Doch die Volksinitiative scheiterte krachend: Fast 77 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer lehnten ein Grundeinkommen ab. Man sieht also, nicht immer stößt das bedingungslose Grundeinkommen auf große Zustimmung.

Kann also das Grundeinkommen bald in ganz Europa für finanzielle Sicherheit sorgen?





PORTRAIT: LUIA NEUBAUER

Zwei Begriffe, die wir in den letzten Jahren immer wieder gehört haben, sind "Klimawandel" und "Klimakrise". Sie begleiten uns täglich und werfen Bedenken und offene Fragen auf. Schon seit Jahrzehnten warnt die Wissenschaft und Forschung vor dem Klimawandel, Luisa Neubauer und die Fridays for Future-Bewegung haben diese Debatte in den gesellschaftlichen Mittelpunkt gerückt.

Wer ist Luisa Neubauer: Leben und Werdegang

Als Tochter von zwei in der Pflege arbeitenden Eltern wurde Luisa Neubauer als jüngste ihrer vier Geschwistern im April 1996 in Hamburg geboren. Es war nie ihr Plan Klimaaktivistin zu werden, doch schon früh wurde sie von Ihrer Großmutter sensibilisiert. Diese engagierte sich in den 80er Jahren in der Anti-Atomkraft-Bewegung und lenkte so schon früh die Aufmerksamkeit auf Klimaprobleme, indem sie Luisa auch auf Veranstaltungen mitnahm. Im Jahre 2014 absolvierte Luisa ihr Abitur in Marion-Dönhoff-Gymnasium in Hamburg-Blankenese und nahm 2015

an einem Jugendaustausch in Tansania statt. Hierbei wurde ihr bewusst, dass ihre bisherige Idee Medizin zu studieren nicht dem entspricht, was sie wirklich machen möchte. Ihr Wunsch ist es Probleme vom Grund auf zu lösen und dort anzupacken, wo Sie entstehen. Hierfür müsse sie Dynamiken und Entwicklungen verstehen und entschloss sich deshalb dazu in Göttingen Geografie zu studieren.

Während des Studiums engagierte sie sich für Themen wie Umwelt, Menschenrechte und die damit einhergehende Entwicklungsarbeit, um die Armut insbesondere in Afrika zu beenden. Hierfür agierte sie als Jugendbotschafterin der Organisation ONE. Außerdem ist sie Mitglied in diversen Organisationen, die sich für Umweltschutz einsetzen, darunter 350.org, Fridays for Future und die Klimakampagne Fossil Free. Wie man merkt, wurde ihr Interesse und ihr Engagement für das Thema Klima und Umweltschutz immer größer. So reiste sie 2018 in das kanadische Ottawa und nahm als eine von vier deutschen Delegierten am Weltjugendgipfel Y 7, einer Ergänzung des G7-Gipfeltreffens teil. Im Dezember desselben Jahres lernte sie auf dem Weltklimagipfel für die Vereinten Nationen in Kattowitz Greta Thunberg, die Initiatorin der Fridays For Future Bewegung, kennen. Greta spielt im weiteren Verlauf von Luisa noch eine wichtige Rolle, durch sie beginnt auch Luisa diese Initiative nach Deutschland zu bringen. Seit 2019 ist sie somit als führende Aktivistin von Fridays for Future in Deutschland bekannt und wird sogar als die "Deutsche Greta Thunberg" betitelt.

Auf die Fridays for Future Bewegung kommen wir gleich noch genauer zu sprechen, jedoch gibt es noch mehr was Luisa Neubauer bis heute geleistet hat. Gemeinsam mit Politökonom Alexander Repenning brachte Sie ein Buch mit dem Titel "Vom Ende der Klimakrise – Eine Geschichte unserer Zukunft" heraus. Dieses geht, wie der Titel schon verrät auf wichtige Fragen in Bezug auf die Klimakrise ein: Wie sieht die Zukunft aus? Wird uns die Klimakatastrophe überwältigen? Oder legen wir rechtzeitig los und gestalten den großen Wandel? Luisa Neubauer und Alexander Repenning bringen hier Theorien und Praxis zusammen und entwerfen in diesem Buch einen Weg in die Zukunft. Denn für sie gibt es eine Chance auf ein Ende der Klimakrise,



jedoch nur wenn man es jetzt angeht. Neben Ihrer Tätigkeit als Autorin, ist sie auch seit mehr als einem Jahr als erfolgreiche Podcasterin mit Ihrem Spotify Original Podcast "1,5 Grad" erfolgreich. Wie der Name schon verrät, geht es auch hier um das große Thema Klimawandel und Erderwärmung.

“Die Menschheit wird die Pariser Klimaziele verfehlen, wenn die Treibhausgasemissionen nicht schnell und drastisch reduziert werden.”

Konkret heißt das: Wenn nicht alle Länder der Welt sofort ihre Emissionen reduzieren, ist es bald unmöglich, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Damit ist es auch unmöglich die Pariser Klimaziele zu erreichen.

Wenn dieses Ziel nicht mehr erreichbar ist, dann hat das fatale Folgen für alle künftigen Generationen.

Aktuell ist es also ein Thema der Politik und von jedem einzelnen. Jede Tonne CO₂ hilft oder treibt uns noch weiter in die Krise. Spätestens zwischen 2050 und 2070 müssen die globalen CO₂-Emissionen netto null erreichen. Wenn also die ganze Weltgemeinschaft gegen den Klimawandel arbeitet, dann ist eine Begrenzung der Erderwärmung auf 1,7 bis 1,8 Grad noch machbar. Europa, USA und vor allem China müssen ihre Versprechen einhalten.



Luisa Neubauer

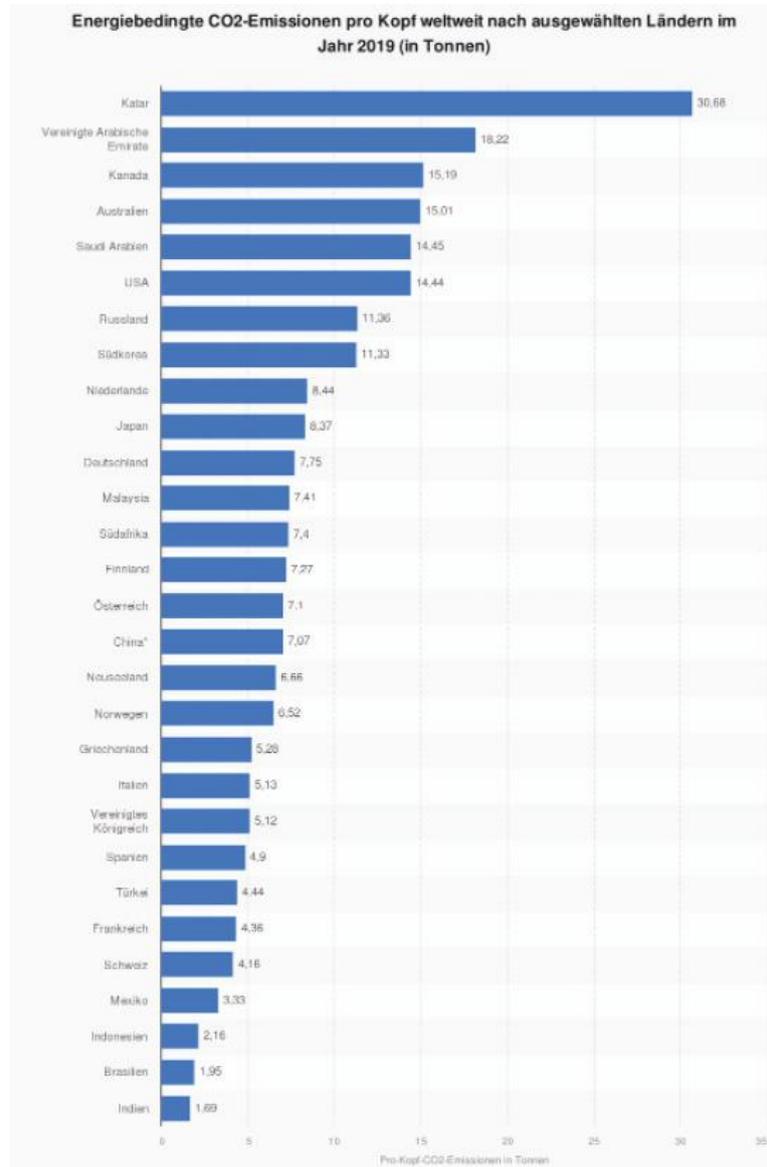
Ist der Klimawandel in Deutschland zu spüren?

Der Klimawandel ist ein globales Problem, allerdings gibt es hier große regionale Unterschiede. Einerseits mit dem Blick auf die Folgen und Auswirkungen des Klimawandels also auch mit der Verantwortung für die Erderwärmung. Einige Länder, die heute sehr unter der Klimawandel leiden, haben in der Vergangenheit keine relevanten Mengen an Treibhausgasen verursacht.

Wo steht Deutschland in diesem Vergleich? Deutschland gehört zu den Verursachern der Klima-krise, denn bis heute wird in Deutschland ein höherer pro Kopf CO₂ Durchschnitt ermittelt, als im weltweiten Durchschnitt. Dahingehend ist Deutschland in der Vergangenheit von den Folgen weitgehend verschont geblieben. Der Klimawandel geht aber auch nicht an Deutschland vorbei, sondern ist inzwischen mitten in Europa angekommen. Die Folgen für unsere Ökosysteme, für die Menschen und die Wirtschaft werden immer spür- und sichtbarer.

Der Klimawandel ist auch in Deutschland spürbar, sind es die heißen Sommermonate, Trockenheit oder aber auch der Meeresspiegel, der immer weiter steigt. In der Statistik sieht man wie viele Menschen betroffen sind, wenn der Meeresspiegel um 1 Meter oder 5 Meter steigt. Bei einem Anstieg von einem Meter werden laut Prognosen (Stand 2021) in China rund 37 Millionen Menschen von dem steigenden Wasserspiegel betroffen sein. In Deutschland liegt die Zahl der potenziell betroffenen Menschen bei 1,3 Millionen. Ein Anstieg des Meeresspiegels um fünf Meter würde in Deutschland rund 2,8 Millionen Menschen betreffen.

Folgen des erhöhten Meeresspiegels können verstärkte Versalzung der Oberflächengewässer und Grundwasserspeicher mit weit reichenden Problemen für die Landwirtschaft und die Wasserversorgung sein. Gesehen hat man die Auswirkungen bereits an den Überschwemmungen, die im Juli in vielen Orten Deutschlands einen immensen Schaden angerichtet haben.



Gerade in den Küstenregionen versucht man sich durch Deiche zu schützen, jedoch bieten diese keine hundertprozentige Sicherheit vor Sturmfluten. Die Häufigkeit, Intensität und Dauer hat durch den Klimawandel bereits messbar zugenommen.

Inklusive aller Inseln hat Norddeutschland eine Küstenlänge von rund 3700 Kilometern. Gebiete von Nord- und Ostsee unterhalb von fünf bis drei Metern über dem Meeresspiegel sind gefährdet. In dieser Risikozone leben rund 2,8 Millionen Menschen.

FRIDAYS FOR FUTURE

„Ich habe geglaubt, das ist ein Projekt für zwei, drei Monate“

Doch die Fridays for Future Proteste finden immer noch zahlreich auf der ganzen Welt statt und üben weiterhin Druck auf die Regierung und die Politik aus. Alles begann im August 2018 mit einem harmlosen Schulstreik, der damals noch 15 Jahre jungen Greta Thunberg in Schweden. Sie forderte durch die nicht Teilnahme des Unterrichts jeden Freitag die Regierung auf sich an die Grundsätze des Pariser Klimaabkommens zu halten. Dieses Abkommen wurde bei der UN-Klimakonferenz in Paris (Frankreich) im Dezember 2015 getroffen, hierbei einigten sich 197 Staaten auf ein neues, globales Klimaschutzabkommen.

Das Abkommen von Paris bildet ein anspruchsvolles Klimaregime mit universeller Geltung und völkerrechtlichen Pflichten für alle Staaten. Sie verfolgen drei wichtige Ziele:

1 . Die Staaten setzen sich das globale Ziel, die Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf "deutlich unter" zwei Grad Celsius zu begrenzen mit Anstrengungen für eine Beschränkung auf 1,5 Grad Celsius.

2 . Die Fähigkeit zur Anpassung an den Klimawandel soll gestärkt werden und wird neben der Minderung der Treibhausgasemissionen als gleichberechtigtes Ziel etabliert.

3 . Zudem sollen die Finanzmittelflüsse mit den Klimazielen in Einklang gebracht werden.

Um mehr Aufmerksamkeit für diese wichtigen Ziele und Ihren Schulstreik zu generieren, nutzt Greta Thunberg die Sozialen Medien und vor allem die Hashtags #fridaysforfuture und #climatetrike. Sie erhielt in kürzester Zeit sehr viel Zustimmung aus der ganzen Welt und Anhänger, die sie bei ihrem Vorhaben unterstützen. Mittlerweile hat die junge Aktivistin auf Instagram eine Followerschaft von fast 14 Millionen Menschen aber

auch die FFF-Organisation an sich wächst stetig. Sie begann in Schweden und verbreitet sich rasant in Europa – sodass es mittlerweile Gruppen in Deutschland, Österreich, Schweiz, Belgien, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Irland, Dänemark und Serbien gibt. Auch außerhalb Europas ist die Bewegung sehr lebendig: Es gibt Aktivisten in Australien, China, Indien, Japan, Philippinen, Russland, Südkorea, Thailand und den USA. Im generellen wird auf Demonstrationen mit Plakaten, Reden und Parolen auf folgende Ziele aufmerksam gemacht:

- Einhaltung des Pariser Abkommens
- Energiewende: Fossile Brennstoffe sollen nicht mehr abgebaut werden
- Fossile Energieerzeugung darf nicht länger subventioniert werden
- Erneuerbare Energien müssen gefördert und ausgebaut werden
- Verkehrswende: Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs
- Wahlalter auf 16 Jahre senken, um mehr Partizipation zu ermöglichen



PODCAST

„Was heißt es, der eigenen Zukunft beraubt zu werden? Was bedeutet es, wenn Lebensräume unbewohnbar werden? Was macht die gefährlichste Krise der Menschheit mit uns und wie kommen wir da wieder raus?“

In dem Spotify Original Podcast „1,5 Grad“ beantwortet Luisa Neubauer die genannten Fragen zur Klimakrise. Hierfür lädt sie Forscher, Aktivisten und andere Gäste ein, mit denen sie über Folgen und ihren Widerstand gegen den Klimawandel spricht und besucht Orte, die von der Klimakrise betroffen sind.

Der Podcast geht seit dem 1. November 2021 in die zweite Runde unter dem Motto „Educate und Activate“ und widmet sich erneut der weltweiten Klimakrise. Es wird nicht nur über die aktuelle Situation gesprochen, sondern auch mögliche Lösungen diskutiert. Das Thema ist emotional aufgeladen und geht nicht mehr nur lediglich über Zahlen, Fakten und Zusammenhänge.

Neubauer äußert sich über die Inhalte der zweiten Staffel wie folgt: "In der zweiten Staffel geht es nun auch darum, echte von falschen Lösungen zu unterscheiden, irreführende Berichterstattung und Fake-News zu benennen. Es ist wunderbar zu erleben,

dass Formate wie unser Podcast Menschen nicht nur informieren können, sondern auch ermächtigen."

Die Themen reichen bei dieser Staffel vom Kohleausstieg, Autos über die Fleischindustrie bis hin zu neuen Technologien. Auffällig bei diesem Podcast ist auch, dass die Hörer aktiv eingebunden werden und deren Fragen und Sprachnachrichten gezeigt werden

Geplant sind für diese Staffel 12 Episoden, die jeden zweiten Dienstag erscheinen.





GESUNDHEIT - ERNÄHRUNG

HOW TO START - EINKAUFSTIPPS

Nachhaltig einkaufen. Bei der „richtigen“ Ernährung geht es nicht nur um den eigenen Körper. Es geht auch darum, sich bewusst und möglichst nachhaltig zu ernähren – der Umwelt und unserem Planeten zuliebe.



Perfektion ist nicht nötig!

Kleine Bemühungen können auf Dauer Großes bewirken. Vor allem, wenn immer mehr Menschen anfangen, sich Gedanken zu machen, wo und wie sie im Alltag einen kleinen, positiven Beitrag im Sinne der Nachhaltigkeit leisten können.

Sei das nun ein geringerer Fleischkonsum, keine Plastiktüten, auf Glasflaschen umzusteigen oder über das Thema mit Menschen in seinem Umfeld zu sprechen.

Was man über Bio-Produkte wissen sollte...

Einiges spricht für Bio-Produkte: meistens sind Bio-Produkte mit weniger Pestiziden belastet, die Tierhaltung fällt besser aus und der Anbau findet nachhaltiger und ressourcenschonender statt.

Aufgepasst – nicht jedes Bio-Siegel auf einem Produkt heißt, dass dieses unbedingt viel besser ist. Das sechseckige Bio-Logo der EU garantiert dabei Basisbedingungen, während andere Siegel strengeren Standards genügen müssen. Dazu gehört zum Beispiel der Verband Demeter, die Pestizide oder genmanipuliertes Saatgut untersagen. Man ist, was man isst!

Achtung bei Trend- und Superfoods!



Gerade bei Trend- und Superfoods sollte man sich bewusst sein, dass diese stark gefragten Lebensmittel Konsequenzen in den jeweiligen Anbauländern haben. Es gibt keine genaue Definition für den Begriff Superfood, jedoch sind es meist Lebensmittel, die besonders nährstoffreich und außergewöhnlich große Mengen an Vitaminen, Mineralstoffen und Antioxidanzien beinhalten. Diese wurden besonders stark durch Instagram gefördert. Hier gilt lieber in Maßen statt in Massen.

Wer regelmäßig heimische Superfoods zu sich nimmt, tut seinem Körper und der Umwelt etwas Gutes, denn sie können antioxidativ und entzündungshemmend wirken und beim Entgiften unterstützen. Trotzdem sollte man die verzehrte Menge an Obst und Gemüse nicht durch Superfoods ersetzen, sondern lediglich ergänzen, da es keine eindeutigen wissenschaftliche Belege gibt, dass Superfoods alleine die Gesundheit fördern.

Superfoods

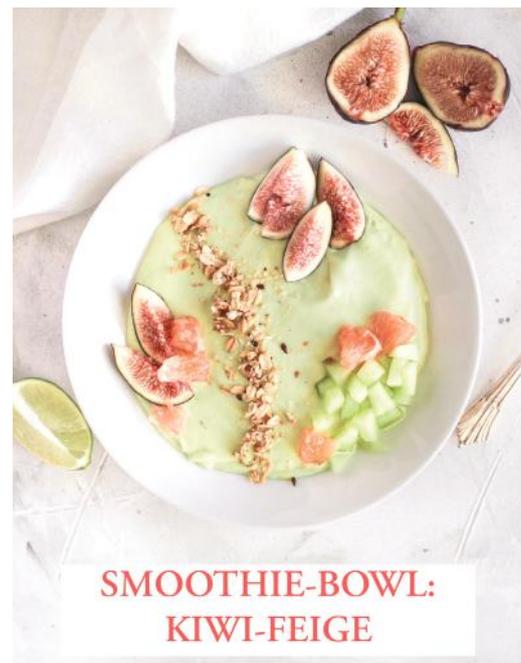
sind zum Beispiel:

Ingwer

– kann die Vermehrung von Viren hemmen, wirkt antibakteriell und unterstützt bei Erkältungen.

Chiasamen

– enthalten mindestens 16g/100g Eiweiß (heimische Alternative: Leinsamen).



MILCH & ALTERNATIVEN

Nachhaltig | Aufklärung | Tipps

WARUM DU AUF MILCH VERZICHTEN SOLLTEST?

Kühe können jeden Tag bis zu 50l Milch geben. Das ist ein Ergebnis jahrelanger Zucht, denn die ursprüngliche Kuh war nur in der Lage, 10l Milch zu produzieren. Hieran erkennt man auch die zunehmende Industrialisierung der Milchproduktion, die auf einem möglichst hohen Milchertrag abzielt.

Kühe werden dabei oftmals in Massen gehalten und mit Kraftfutter statt Gras gefüttert. Um Milch produzieren zu können, müssen Kühe Kälber gebären, die ihnen nach der Geburt weggenommen werden. Nur wenige Monate später werden die Kühe wieder künstlich besamt und sind somit fast ununterbrochen schwanger. Nach vier bis fünf Jahren werden sie dann geschlachtet.

Wir sind der Meinung, dass die Muttermilch der Kuh ausschließlich für Kälber gedacht ist und die enthaltenen Hormone nichts in unserem Körper zu suchen haben. Außerdem gibt es auch für Milchprodukte wie Käse, Joghurt und Sahne mittlerweile gute Alternativen.

Eine Alternative zu Kuhmilch stellen pflanzliche Drinks dar, die hauptsächlich aus Wasser bestehen und nicht so nährstoffreich, dafür aber laktose- und milcheiweißfrei sind.

Eine Übersicht einiger Alternativen haben wir hier für dich aufgelistet.



ALTERNATIVEN ZU MILCHPRODUKTEN:

Dinkeldrink

Intensiver Getreidegeschmack.

Haferdrink

Süßlicher Geschmack.

Hanfdrink

500ml decken den Tagesbedarf an Omega-3-Fettsäuren.

Haselnussdrink

Intensiver, nussiger Geschmack.

Kokosmilch

Nuss-fruchtiges Aroma.

Mandeldrink

Leichter Marzipangeschmack, aber insgesamt sehr neutral.

Reisdrink

Sehr süßlich und gut für Menschen mit Glutenunverträglichkeit geeignet.

Sojadrink

Nussig im Geschmack und gut geeignet für herzhafte Gerichte.

Erbsenprotein

Leicht süßlich und ähnelt Vanillegeschmack.

ZUCKER & ALTERNATIVEN

Gesund | Aufklärung | Tipps

ALTERNATIVEN ZU RAFFINIERTEM ZUCKER:

Ahornsirup

Eingedickter Saft von kanadischen Ahornbäumen, der zu 45% aus Wasser besteht.

Agavendicksaft

Wird aus der Agave einer Pflanze gewonnen, ist sirupartig und gut löslich. Seine Starke Süße (ca. 68% Zuckergehalt) kommt von dem enorm hohen Anteil an Fructose.

Honig

Das älteste Süßungsmittel. Es wirkt antibakteriell und sollte nicht über 40 Grad erhitzt werden, da sonst die positiven Substanzen verloren gehen.

Kokosblütenzucker

Wird aus den Blüten der Kokospalme gewonnen und bietet einen karamellieren Geschmack.

Dattelsirup

Seit Jahrhunderten als Süßungsmittel bekannt. Kann das Wachstum von Bakterien hemmen.

Trockenobst

Entsteht durchs Dörren von Früchten, wobei sie 80% ihrer Flüssigkeit verlieren und dann hauptsächlich aus Ballaststoffen und 70% Kohlenhydraten in Form von Fruchtzucker bestehen.

WARUM WENIGER ZUCKER?

Zucker besteht aus Kristallen und wird aus Pflanzen wie Zuckerrüben, Zuckerrohr oder Zuckerpalmen gewonnen. Dabei handelt es sich immer um Haushaltszucker (Saccharose), der sich zur Hälfte je aus Fruchtzucker (Fructose) und Traubenzucker (Glucose) zusammensetzt. Glucose wird von der Leber je nach Bedarf aufgenommen und danach als Energiequelle zu anderen Körperzellen weitergeschickt. Doch wenn Fructose durch die Verdauung in der Leber ankommt, saugt diese den Zucker ungefiltert auf und wandelt die überschüssige Energie in Fett um - sofern der Körper die Energie nicht gerade benötigt, z.B. für Bewegung oder Konzentration.

Bei konstant übermäßigem Zuckerkonsum besteht die große Gefahr, an einer Fettleber zu erkranken. Zucker erhöht für einen gewissen Zeitraum unseren Insulinspiegel, der wiederum die Fettverbrennung in genau diesem Zeitraum blockiert. Außerdem reagieren verfettete Körperzellen immer weniger empfindlich auf dieses wichtige Hormon, wodurch der Körper zum Ausgleich immer und immer mehr Insulin ausschüttet. Dieser erhöhte Insulinspiegel kann der Weg zum Diabetes sein. Unser Körper braucht zwar Zucker, ist aber nicht auf industriellen Zucker angewiesen. Er kann den Hauptbestandteil der Glucose aus Lebensmitteln wie Reis, Haferflocken, Gemüse und Obst gewinnen. Es ist absolut in Ordnung, ab und zu mal eine Süßigkeit zu essen. Aber es ist absolut nicht nötig, sich schon bei Vor- und Hauptspeisen den ganzen Zuckerzusätzen auszusetzen. Auch hier zeigt sich wieder: Zucker nicht in Massen, sondern in Maßen.

SPORT VERÄNDERT UNSERE GESUNDHEIT



Joggen die Sportart für Jedermann: Die Deutschen laufen durchschnittlich 6,4km in 36min und das am liebsten im Wald. Der Grund warum Joggen so beliebt ist, ist das es die allgemeine, körperliche und geistige Fitness steigert.

DIE KOMFORTZONE

Sport ist wichtig für die Gesundheit - das weiß doch jedes Kind. Auch wenn es uns allen bewusst ist, fällt es vielen schwer, die Komfortzone zu verlassen.

Zu warm, zu kalt, zu nass, zu wenig Zeit – Ausreden gibt es viele.

In der modernen Gesellschaft wird es uns einfach gemacht, Bewegung zu vermeiden. Wir nutzen lieber das Auto anstatt des Fahrrads, nehmen den Aufzug statt der Treppe, lassen uns lieber schnell Essen nach Hause zu liefern anstatt selber zu kochen.

Laut Studien verbringen wir bis zu 11,5 Stunden pro Tag im Sitzen. Wir werden immer bequemer und bewegungsfauler.

MEHR BEWEGUNG - MEHR LEBENSFREUDE

Der Bewegungsmangel hat fatale Konsequenzen für unsere Gesundheit. Durch Stundenlanges sitzen steigt das Risiko für Muskel- und Skeletterkrankungen, Verspannungen und Bandscheibenvorfälle.

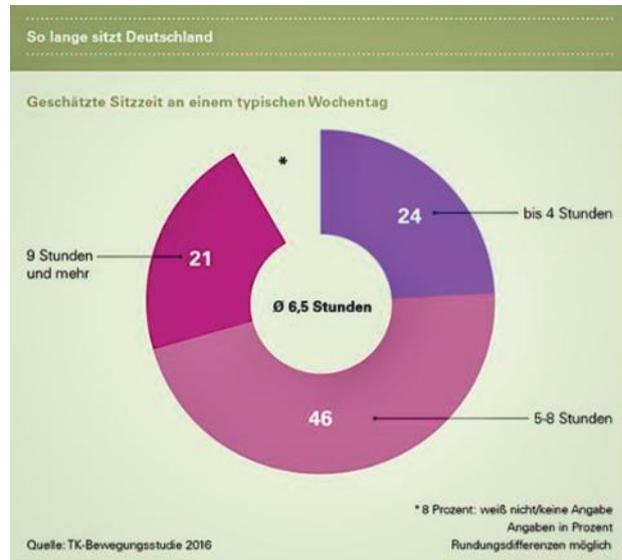
Zudem bleiben Erkrankungen wie Diabetes, Krebs und Herz-Kreislauf-Störungen nicht aus.

Um dies vorzubeugen, gibt es viele Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen.

Die positiven Auswirkungen des Sportes vielseitig.

Fitness und die damit verbundene Gesundheit verändert nicht nur unser äußeres Erscheinungsbild, sondern auch das innere Wohlbefinden.

Es ist kein Mythos, dass auch die Psyche von regelmäßiger Bewegung profitiert. Das ist kein Wunder, denn regelmäßige Bewegung wirkt sich positiv auf deinen Schlaf aus, beeinflusst dein kognitives Denken und lässt dein Stresslevel sinken. Jede Form von Bewegung sorgt für positiven Auswirkungen. Wir hätten also geklärt, weshalb man ab und zu eine sportliche Aktivität auszuüben und seinen inneren Schweinehund überwinden sollte.



Neben dem seelischen Wohlbefinden stärkt die Bewegung auch unser Immunsystem. Wir sind weniger anfällig für Erkältungen, da durch das Schwitzen beim Sport Adrenalin ausgeschüttet wird und dieses unsere Abwehrzellen aktiviert.

MOTIVATION - DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Das optimale Training besteht aus 5 Bewegungseinheiten je 30 Minuten pro Woche. Im besten Fall eine Kombination aus Kraft und Ausdauertraining. Hierbei ist es ganz egal, welche Sportart ausgeübt wird. Sei es Joggen, Fahrradfahren, Home Workouts oder Teamsportarten. Wichtig ist, dass man das macht, was einen persönlich Spaß und Freude am Trainieren bereitet. Natürlich ist die Motivation nicht von Anfang an Begleiter jeder Sporteinheiten. Jede Entwicklung, die man am eigenen Körper sieht, lässt die Motivation steigen.

Als erstes solltest du dir natürlich eine Sportart aussuchen die dir besonders gut gefällt. Denn es bringt dir nichts, wenn du Sport machst nur um Sport zu machen. Fitness sollte immer Spaß machen und keine Quälerei sein.

Daher ist es empfehlenswert sich zu Beginn einen Trainingspartner zu suchen. Denn zu zweit trainieren steigert die Motivation. Man motiviert und pusht sich gegenseitig. Somit steigert du deine Leistung und bist leistungsstärker als wenn Du alleine trainieren würdest. Allerdings sollte man nicht vergessen, dass der Trainingspartner ungefähr den gleichen Fitnessgrad haben sollte wie man selbst, sonst kann es beim Joggen schon mal zu Problemen kommen.

Damit die Motivation nicht nach 1-2 Wochen verloren geht, solltest du dir ein oder mehrere Ziele setzen, die du nach und nach erreichen möchtest. Wie zum Beispiel das Aufbauen von Muskeln oder die Verbesserung der Ausdauer.

Egal welches Ziel du dir setzt, denk immer daran, es sollte realistisch sein. Setze dir niemals Ziele, die du nicht erreichen kannst. Natürlich kannst du, um härter zu trainieren deine Ziele auch auf einen bestimmten Zeitraum begrenzen.

Es ist aber auch logisch, dass das Erreichen deiner Ziele nicht nach jedem Training zu sehen ist, denn sowas braucht Zeit. Jedoch merkst du an deiner Körperhaltung, an deiner neu gewonnenen Muskelspannung und auch an deinem eigenen Wohlbefinden, dass sich gerade etwas in deinem Körper verändert. Um deine Fortschritte während des Trainings besser zu dokumentieren und verfolgen zu können, ist die Erstellung eines Trainingsplans sehr sinnvoll. In diesem kannst du alles was dein Training betrifft festhalten und auch mit Fotos nachvollziehen, wie nah du deinem Ziel bist und

welche Erfolge du schon erzielen konntest.

Aber nicht nur das Erstellen von einem Trainingsplan und das Suchen nach einem Trainingspartner sind wichtig. Genauso wichtig ist es, dass du deinen Sport



in deinen Alltag integrierst und er ein wesentlicher Bestandteil von deinem Leben wird. Durch die Routine in deinem Alltag bist du körperlich fitter und kannst schlussendlich mehr Leistung bei deinem Training erbringen.

Gewöhne dir an, direkt nach der Arbeit in deine Sportsachen zu schlüpfen und diese erst wieder auszuziehen, wenn du deine Sportsession erledigt hast. Auch wenn deine Motivation an einem Tag mal nicht die Größte sein sollte, denk an das Gefühl nach dem Sport. Nach einer Trainingseinheit werden Glückshormone wie Endorphine, Dopamin und Serotonin ausgeschüttet und wer sagt zu Glückshormonen schon Nein?!

Genau Niemand!

FIT TROTZ PANDEMIE

Noch nie lag uns Sport so auf dem Herzen wie in den letzten 2 Jahren. Durch die Corona Pandemie ist deutlich geworden, dass wir mehr auf unseren Körper achten sollten. Aufgrund von vermehrtem Homeoffice bewegen wir uns noch weniger, als zuvor. Auch, dass keine Teamsportarten mehr möglich sind, drückt auf unsere Motivation.

Dennoch haben wir deutschen einen neuen Lieblingssport während der Pandemie für uns entdeckt. Nämlich das spazieren gehen, sei es alleine, mit einem Freund oder mit der Familie. Um einfach mal aus dem Homeoffice Trott herauszukommen, nutzen wir jede Möglichkeit um an die frische Luft zu gelangen.

Außerdem wurden wir sehr einfallsreich im Hinblick auf das Thema Fitnessstudios. Ganz nach dem Motto: "Wenn das Gym zu hat, trainiere ich eben zu Hause." Fitness in den eigenen vier Wänden ist ein neuentdeckter Trend geworden. Ganz egal ob Gymnastik, Krafttraining oder Ausdauersport, es gibt zahlreiche Videos, mit denen man mindestens genauso hart trainiert wie im Fitnessstudio. Die meisten Übungen gehen ganz einfach und meistens auch ohne viel Materialien. Es reichen eine Sportmatte und eventuell Therabänder, um das Training anspruchsvoller zu gestalten.

Damit das Workout zu Hause noch mehr Spaß macht und die Motivation nicht direkt wieder schwindet, binde noch einen Freund oder deine Familie in das Workout ein.

Wir zeigen dir, welche Übungen du am besten in den Alltag einbringen kannst. Also schnapp dir deine Sportsachen und steigere dein tägliches Wohlbefinden.

HOME- WOKOUT



= 8-12 WIEDERHOLUNGEN =

DIE ERSCHAFFUNG NEUER WELTEN

VR - Kurzform für virtual reality
Wie funktioniert es und wo sind wir angekommen?

VR steht für virtual reality und hat ihren Namen von der gleichnamigen VR-Hardware. Hier werden zwei hochauflösende Displays und eine spezielle Sensorik, welche ermittelt wie die Position und Lage des Kopfes ist, verwendet. Wenn zwischen Sensorik und Darstellung eines Bildes weniger als 11 Millisekunden vergehen, entsteht der Eindruck in dieser virtuellen Realität zu sein. Diesen Vorgang nennt man Sensor to Photon Latency. Nicht nur für Gamer oder 3D-Experten sind diese Brillen hilfreich.

Es gibt drei verschiedene Arten der Head Mounted Displays die sogar heute schon für die Arbeitswelt eingesetzt werden: die Durchsichtige Videobrillen (See-Through HMDs), hier können Arbeiter Abbildungen oder Daten abrufen und sehen diese direkt vor dem Auge.

Monokulare Videobrillen (Look-Around HMDs), die nur auf einem Auge benutzt werden und so die reale Umgebung besser zulassen.



Geschlossene Videobrillen (Non-See-Through HMDs) blenden die reale Umgebung komplett aus und setzen sich über das ganze Bild. Diese Technik wird für Videospiele oder in anderen Szenarien benutzt. Neben dieser Gaming-Branche benutzen auch viele andere Unternehmen VR-Brillen. IKEA benutzte diese um Käufer in ihre Räume eintauchen zu lassen um so besseren Einblick zu bekommen und viele Architekten geben ihren Kunden so ein besseres Gefühl beim Hausbau.

In der Gaming-Branche hat VR den Markt revolutioniert. Früher war es ein Traum jedes Gamers in die Welt ihrer Lieblingsgames einzutauchen, nun ist es Realität. Jedoch ist diese Realität Nichts für Jeden. Oft wird über eine so genannte Motion-Sickness gesprochen, da der Nutzer der Brille sich nicht in Wirklichkeit bewegt, doch das Gehirn diese Bewegung wahrnimmt, kommt es häufig zu Übelkeit und Schwindel. Wer diese Nebenwirkungen in Kauf nimmt oder neugierig ist und es probieren möchte, wird mit farbenfrohen und spannenden Welten belohnt.



DIE ZUKUNFT DER ATEMMASKEN

Unter dem Namen Project Hazel ist die Firma Razer dabei eine Maske herzustellen, die den Markt der Atemmasken revolutionieren soll.



Die Maske Razer Zephyr ist nicht nur nachhaltig sondern auch besonders attraktiv für junge Menschen. Ihr durchsichtiges Design lässt die Mimik des Trägers durchscheinen und durch die RGB Lichter der Maske, ist der Träger auch im Winter oder bei Dämmerung immer gut zu erkennen und macht sie gleichzeitig zu einem modernem Accessoire. Außerdem ist das durchsichtige Design der Maske hilfreich für Menschen mit Hörbehinderungen, die auf Lippenlesen angewiesen sind.

Eine integrierte Voicemap-Technik soll die Stimme des Nutzers zusätzlich verstärken und Unterhaltungen angenehmer machen um so das Tragen der Masken besser in den Alltag zu integrieren. Auf der rechten und linken Seite der Maske befinden sich zwei N95 Filter die in beide Richtungen funktionieren. Es wird dementsprechend genauso die Luft gereinigt die

aus der Maske kommt, wie die Luft die in die Maske kommt. Durch einen Ventilator hinter den Filtern wird dafür gesorgt, dass der Träger die Luft selbst regulieren kann. Außerdem sorgen diese auch für angenehme Temperaturen in der Maske. Der Verschluss der Maske befindet sich hinter dem Kopf und ist mit einem Silikon-Kissen ausgelegt, welches für möglichst viel Komfort sorgt. Die Filter in der Maske sind austauschbar und Experten empfehlen diese alle 3 Tage auszutauschen. Razers Masken sind daher 3x effizienter als herkömmliche Masken, die man jeden Tag wechseln sollte. Die Lichter und die Luftzufuhr sind zusätzlich per App steuerbar. Während die Masken noch nicht Corona-geprüft sind, gehen Experten stark davon aus, dass diese in Zukunft bei ähnlichen Szenarien genutzt werden können.

ROBOBEES

Autonome fliegende Roboter

Wie der Name „RoboBees“ schon vermuten lässt, handelt es sich hierbei um an Insekten, wie z.B. Bienen, inspirierten Robotern, welche von dem Wyss Institute der Harvard University erfunden wurden.

Sie weisen die Größe einer halben Büroklammer auf, womit weniger als ein zehntel Gramm wiegen.

Außerdem sind sie mit künstlichen Muskeln ausgestattet, die sich durch elektrische Spannung zusammenziehen und die RoboBees somit zum leichtesten Fahrzeug machen, das jemals einen dauerhaften losen Flug ermöglichte. Sie sind durch ihre Sub-Millimeter dünnen Flügel dazu in der Lage, vertikal in den Flug zu starten, zu schweben und natürlich die Richtung zu steuern. Die Möglichkeiten der Modifikation sind hierbei jedoch fast grenzenlos, sodass manche Modelle sogar schwimmen, tauchen und auf Oberflächen sitzen können.

Zur Verfolgung des Fortschritts bei der RoboBee-Entwicklung wurde diese in 3 Hauptkomponenten unterteilt:

Zunächst die Körperentwicklung, welche darin besteht, mit einer integrierten Energiequelle flugfähige Roboterinsekten zu konstruieren. Als nächstes die Gehirnentwicklung, bei der die Sinne der Insekten nachgeahmt werden sollen, sodass die RoboBees ihre Umgebung wahrnehmen und dynamisch darauf reagieren können. Und zuletzt die Entwicklung einer Kolonie, bei der das Verhalten vieler unabhängiger Roboter in einer großen Gruppe koordiniert werden soll, um somit als effektive Einheit zu fungieren wie z.B. ein Schwarm.

Das Ende der Forschung an den RoboBees haben die Forscher:innen des Wyss Institute der Harvard University somit also noch nicht erreicht.

Doch wie lassen sich die RoboBees in Zukunft sinnvoll einsetzen?

Mögliche Einsatzmöglichkeiten finden sich beispielsweise in der Landwirtschaft, Katastrophenhilfe, Umweltüberwachung, Such- und Rettungsaktionen und die Unterstützung bei der Bestäubung von Pflanzen.

Im Hinblick auf die Umweltüberwachung sind wir durch die RoboBees in der Lage, die Welt durch die Sicht von Insekten wahrzunehmen und somit mögliche Gefahren bzw. bestimmte Wandel in der Umwelt früher, vlt. sogar Katastrophen zu erkennen und somit früher entgegenwirken zu können. Ein anderes Beispiel bezüglich des Einsatzes in der Umwelt ist das

Bestäuben von Pflanzen, durch die RoboBees besteht hier eine Alternative zur Bestäubung der Pflanzen durch die Bienen, deren Population leider von Jahr zu

Jahr sinkt und deren Aussterben somit leider nur eine Frage der Zeit ist. Falls dies eintritt, ist das Überleben und die Verbreitung der Pflanzen und dadurch auch unsere Ernährung gesichert.

Aber wie bereits erwähnt bringen die RoboBees nicht nur Fortschritt im Bezug auf die Umwelt, sondern auch im Bereich der Such-, Rettungs- und Überwachungsaktionen. Hier sind Drohnen mittlerweile weit verbreitet, doch RoboBees bieten im Vergleich zu diesen mehrere entscheidende Vorteile. Zunächst besteht durch die geringe Größe der RoboBees die Möglichkeit, in Räumlichkeiten oder durch Öffnungen zu gelangen,



die für Drohnen unüberwindbar wäre, egal ob z.B. Verschüttete Personen ausfindig gemacht werden müssen oder ein Straftäter, der sich in einem Gebäude verschanzt hat. Für letzteren Fall bringen RoboBees einen weiteren entscheidenden Vorteil, sie sind so klein, dass sie wesentlich unauffälliger agieren und außerdem widerstandsfähiger gegen mögliche Angriffe ist. Ein weiterer Aspekt ist, dass die zukünftige Entwicklung autonom handelnder RoboBees in einem Schwarm in beiden bereits erwähnten Fällen enorme Fortschritte bringt, da

keine Steuerung dieser notwendig ist und sie durch Schwarmdenken z.B. große Flächen systematisch Absuchen oder Personen intelligent einkreisen können.

Durch die fast unbegrenzte Einsetzbarkeit der RoboBees in den unterschiedlichsten Bereichen besteht eine hohe Chance, dass uns diese in Zukunft das ein oder andere Mal begegnen werden.

HOLZ AUS DEM 3D-DRUCKER

Neue Wege in puncto Ressourceneffizienz

3D-Drucker bieten großes Potential für das Recycling unterschiedlicher Materialien und können außerdem sowohl den Aufwand als auch die Kosten bei der Produktion reduzieren. Selbst aus Holzabfällen können neue, hochwertige Produkte entstehen.

Holz ist eines der ältesten Baumaterialien, warum dieses dann nicht für den 3D-Druck verwenden?

Dieses Konzept verfolgt das im Jahr 2020 gegründete Start-Up „Forust“, welches mithilfe von 3D-Druckern Haushaltsgegenstände, wie Schalen oder auch Möbel, aus Sägemehl oder auch Epoxidharz herstellt.

Somit werden den Überresten der Holzindustrie ein neues Dasein geschenkt und neue kreative

Möglichkeiten können entstehen.

Dabei sollen die Möbel biologisch abbaubar und wiederverwendbar sein und außerdem die gleiche Funktionalität wie gewöhnliches Holz besitzen. Auch äußerlich kann man auf Wunsch bestimmte Holzstrukturen digital reproduzieren.

Kunden können die Produkte der Firma Forust weltweit online bestellen, von Bestelleingang bis Fertigstellung des gewünschten Produktes vergehen je nach Bestellung ca. zwei Wochen.

Außerdem ist nicht nur der Kauf von Produkten aus der Kollektion von Forust möglich, sondern auch das Hochladen eigener 3D-Dateien, die dann durch Forust hergestellt werden, was u.a. Designer unterstützen soll, ohne viel finanziellen Aufwand ihre kreativen Projekte umzusetzen.

Zusätzlich möchte Forust einen „zyklischen Herstellungsprozess“ verfolgen, indem Kunden Produkte die sie nicht mehr benötigen wieder zum Recycling einreichen können um sie erneut in den Produktionszyklus zu integrieren. Dies stellt also eine weitere umweltbewusste Alternative neben dem Wegwerfen der biologisch abbaubaren Produkte von Forust. Dadurch soll die Produktion möglichst nachhaltig ablaufen und die Abholzung unnötig vieler Bäume verhindert werden.

Genau dieses Konzept stellt einen großen Fortschritt im Bezug auf Nachhaltigkeit dar, wenn man bedenkt wie viele Bäume geschützt werden könnten, wenn sich dieses Konzept durchsetzt und auch von anderen Firmen verfolgt wird.



“GENERATION VON IDIOTEN”

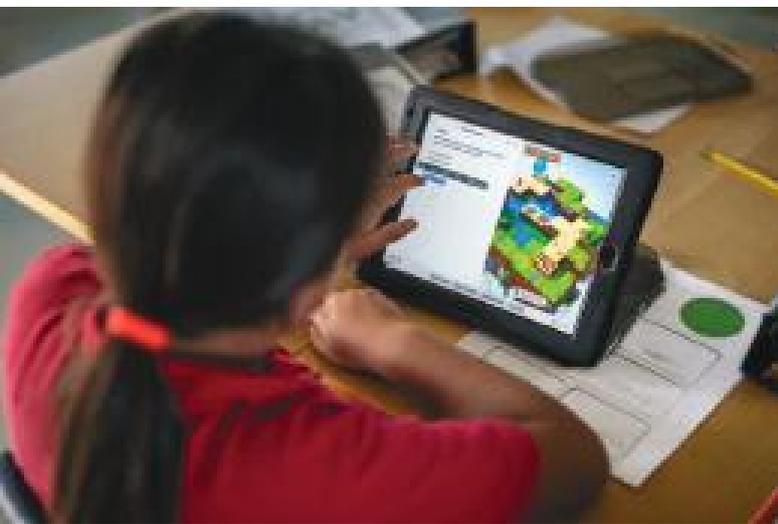
oder doch die geniale Wissenschaft?

Chancen und Risiken der Digitalisierung im Bildungswesen

„Ich fürchte mich vor dem Tag, an dem die Technologie unsere Menschheit übertrifft. Auf der Welt wird es nur noch eine Generation von Idioten geben.“

prophezeite Albert Einstein. Wenn man heutzutage in Bildungseinrichtungen, wie Schule oder Universität blickt, wird ganz klar deutlich, dass Digitalisierung eine zunehmend große Rolle spielt. Doch entsteht daraus wirklich eine „Generation von Idioten“?

Welche Chancen und Risiken birgt die Digitalisierung im Bildungswesen wirklich? Muss die Digitalisierung aufgrund Abhängigkeit, Exklusion und mangelnde Kontrolle gestoppt werden?



Das Einbringen digitaler Medien im Unterricht und der private oder freizeithliche Gebrauch könnte die Gefahr beinhalten, dass durch zu viel Medienrezeption eine exzessive oder gar krankhafte Nutzung zustande kommt. Da die Forschung in dem Bereich der „Mediensucht“ oder auch „Medienabhängigkeit“ noch in den Anfängen steckt,

gibt es keine klassifizierten Symptomatiken oder allgemein gültige Definitionen. Jedoch werden Diagnosekriterien der genannten Krankheitsbilder an die allgemeine Definition von Internetsucht angelehnt.

Das unwiderstehliche Verlangen der digitalen Nutzung und die verminderte Kontrolle bezüglich der Dauer und Beendigung dieser, sind nur einzelne Kriterien, die zur Diagnose eines Suchtverhaltens führen.

Ein weiterer Faktor, der ein Risiko birgt, ist die digitale Ungleichheit. In dem Buch „Internet 2002: Deutschland und die digitale Welt“ von Jo Groebel und Gernot Gehrke wird folgendes beschrieben. Finanziell besser gestellte soziale Gruppen oder welche mit höherem Bildungsniveau sind besser mit digitalen Medien ausgestattet und nutzen diese auch stärker, als Personen die finanziell schwächer gestellt sind und über ein niedrigeres Bildungsniveau verfügen. Mit dem Begriff „digital divide“ wird die Gefahr einer digitalen Spaltung und somit einer Exklusion schwächerer gesellschaftlicher

Gruppen beschrieben. Dabei spielt nicht nur der Zugang zu Mediennutzung eine Rolle, sondern auch die ständige technische Weiterentwicklung und die damit verbundenen Kosten. Wie wird in den Bildungseinrichtungen mit generalüberholten digitalen Endgeräten umgegangen und wer bezahlt die benötigten Anschaffung, sobald die alten nicht mehr ausreichen? Die Schulen oder Universitäten sicherlich nicht. Jedoch können gerade finanziell schwächer gestellte Familien dies auch nicht für ihre Kinder bezahlen. Darüber hinaus besteht die Gefahr problematischer Inhalte bei der Nutzung von digitalen Medien. So beschreiben Livingstone und Haddon in ihrem Projekt „Final Report“ (2009) vier Kategorien (Kommerzielle Interessen, Aggression/ Gewalt, Sexualität, Werte), die die Risiken der Internetnutzung, beispielsweise für Recherche zum Unterricht oder den Hausaufgaben, verdeutlichen.

Die Kontrolle oder Eingrenzung solcher Inhalte durch Eltern zeigt wenig Erfolg. So fand man in einer Studie der Techniker Krankenkasse, namens „Jugend 3.0 - abgetaucht nach Digitalien?“ heraus, dass 40% der befragten Eltern keinerlei Beschränkungen in Bezug auf die Nutzung digitaler Medien ihrer Kinder festgelegt oder diese bereits aufgegeben haben. Durch die vielfältigen Möglichkeiten, die ein digitales Endgerät bietet, ist fast klar dass diese für einige Schüler eine Ablenkung vom Unterricht darstellt. Daher, dass viele lieber unterrichtsferne Tätigkeiten mit ihrem Gerät ausführen, versteckt sich hier die Gefahr dem Unterricht nicht gemäß folgen zu können.

Doch nicht nur auf Seiten der Schüler gibt es Risiken. Auch die fehlende technische Kompetenz mancher Lehrer kann einen schlechten Einfluss auf den Unterricht nehmen. Durch diese ergibt sich nämlich ein Verlust der Unterrichtszeit, sowie mangelnde Bereitschaft diese Techniken zu nutzen.

Doch die Digitalisierung im Bildungswesen zeigt längst nicht nur Risiken auf. Sie bietet auch einige Chancen.

Führt gezielte digitale Kommunikation und Information zu erhöhtem Lernerfolg?

Eine davon ist „Digitale Kommunikation“, was im Grunde Kommunikation, mithilfe digitaler Medien beschreibt. So wird beispielsweise das Versenden einer E-Mail als digitale Kommunikation gewertet. Dies erleichtert nicht nur den Kontakt zwischen Privatleuten, sondern auch den Kontakt zwischen Schülern, sowie Schülern und Lehrern oder Eltern und Lehrern.

Des Weiteren bilden auch die digitalen Informationen eine Chance für Lernende. Es ist für uns nicht mehr wegzudenken, etwas auf die Schnelle zu googeln oder Recherche für Hausaufgaben, Präsentationen, etc. über digitale Medien zu betreiben. Die JIM-Studie 2014 belegt, dass die Recherche nach



Information sowohl im Kontext des schulischen wie des informellen Lernens von großer Bedeutung ist. Das intensive Nutzen des Internet, um sich Wissen anzueignen, stellt sich oft als einfacher dar, als extra in die nächste Bibliothek zu fahren, um sich dort Bücher auszuleihen. Vor allem da diese längst nicht so viele Informationen auf einen Blick liefern kann. Der Fülle an Informationsquellen, die als „Web-2.0-Applikationen“ (unter die hier Wikis, Weblogs und Diskussionsforen gefasst werden) beschrieben werden, kann eine Bibliothek wohl kaum standhalten. Außerdem werden längst nicht nur Texte gelesen um zu lernen, sondern vor allem Lernvideos erleben einen großen Aufschwung. In einer Befragung unter Jugendlichen der Klassenstufen 8 bis 13 von Klaus Rummler und Karsten D. Wolf (Lernen mit geteilten Videos: Aktuelle Ergebnisse zur Nutzung, Produktion und Publikation von Online-Videos durch Jugendliche) ergab sich, dass fast alle Jugendlichen lernrelevante Videos im Internet recherchieren. Dabei werden aus dem Bereich der Schulfächer zahlreich hilfreiche visuelle Lernbeispiele genannt. Dies steigert zum einen das Verständnis der angeführten Themen, sowie den Lernspaß der Schüler.

Ein weiterer Faktor, der einen positiven Lernerfolg zeigt, ist die Möglichkeit digitaler Medien, Inhalte multimedial und interaktiv vernetzt zu präsentieren. Multimedialität und Interaktivität sind Kennzeichen unterschiedlichster Lernanwendungen, wie beispielsweise Übungsprogramme, Simulationen oder Lernspiele. Dies wird als „game-based learning“ beschrieben und ist eine der aktuellsten Lernanwendungen. Vor allem wecken solche

Methoden Interesse und Neugier bei den Lernenden und wird aus motivationspsychologischer Sicht befürwortet, wie es Herzig und Grafe in ihrem Buch „Wirkungen digitaler Medien“ (2011) verdeutlicht haben.

Was bedeutet das für unsere Zukunft?

Allgemein durchlebt die Digitalisierung im Bildungswesen, gerade auch durch die spezielle epidemische Lage, einen riesigen Aufschwung, der nicht zu stoppen ist. Durch die digitalen Medien wird uns vieles erleichtert und ohne sie wären wir wohl komplett aufgeschmissen und unvorbereitet für solche besonderen Zeiten. Doch auch ohne Corona

besteht eine stetige Weiterentwicklung in der digitalen Welt, weshalb man, trotz Risiken, keinen Ausschluss dieser im Bildungswesen erreichen kann. Vielmehr sollte daran gearbeitet werden, die bestehenden Risiken aufzuheben, denn die Chancen, die die Digitalisierung bietet, überwiegen meiner Meinung nach.

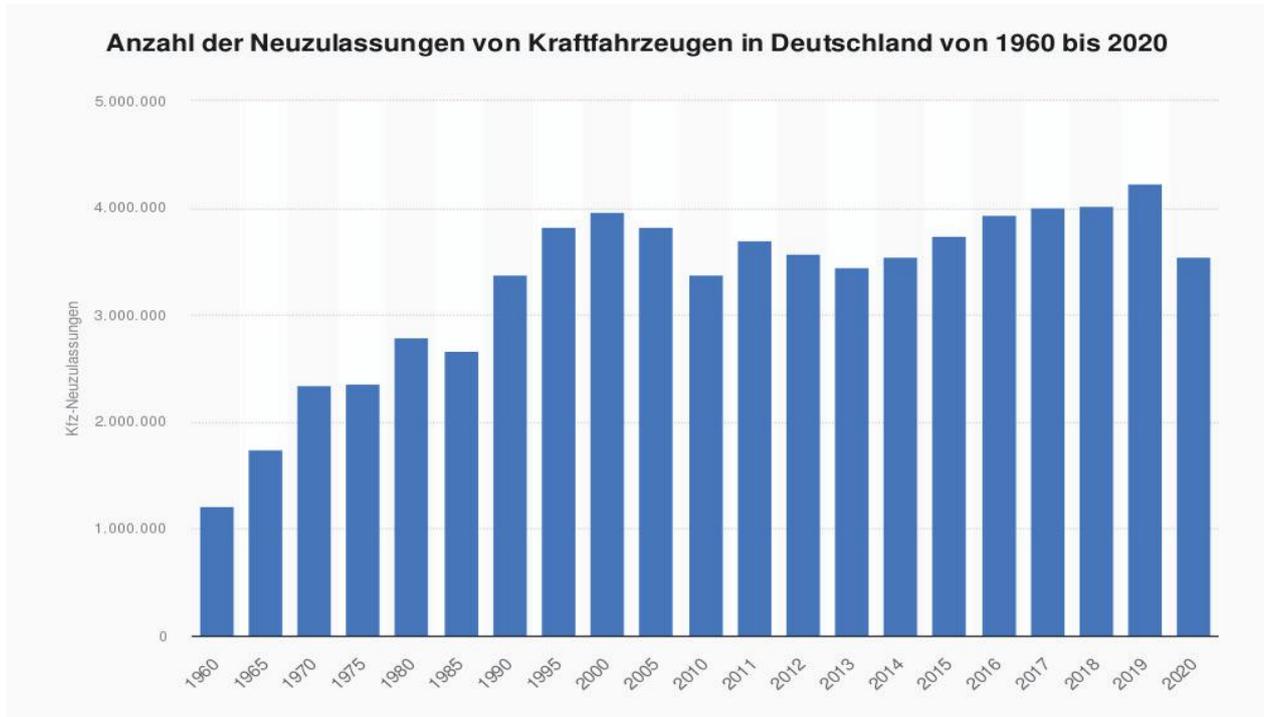
Als eine Generation von Idioten würde ich unsere Generation jedoch nicht bezeichnen.

Für uns gilt es jetzt die Risiken zu minimieren und die Chancen zu maximieren, da digitale Medien unentbehrlich für unser heutiges Leben sind und auch mit Sicherheit in Zukunft sein werden.



NACHHALTIGE MOBILITÄT

Sauber fortbewegen: Aber wie?



Dreckige und volle Innenstädte

Autos sind im öffentlichen Leben vollkommen normal geworden. Für viele Autofahrer gibt es wenige Alternativen. Doch ist das wirklich so?

Unsere Welt ist im ständigen Wandel, welche Mobilitätsbranche verschläft ihn und welche profitiert vom Wandel und nimmt ihn gut mit?

Die Zahl der neuzugelassenen PKW steigt seit 1960 stetig. Lediglich 2020 gab es einen kleinen Einbruch, der der weltweiten Corona-Pandemie geschuldet ist. Eine Umfrage hat ergeben, dass rund 60% der Befragten sich nicht vorstellen können, ohne ein Auto zu leben.

Doch welche Konsequenzen hat das?

Viele deutsche Großstädte kämpfen mit den Folgen des hohen Verkehrsaufkommen. Die Städte werden immer voller. Die Luft in den Innenstädten wird immer dreckiger. In manchen Großstädten gibt es schon Fahrverbote für Dieselfahrzeuge, da diese besonders

schädlich sind. Auch die Feinstaubbelastung wird ein immer größeres Thema.

Die Verkehrsdichte in Innenstädten nimmt seit Jahren zu. Trotz Alternativen wie dem Öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) oder Fahrrädern ist das Auto oft die Wahl, wenn es um die Mobilität in der Stadt geht.

In Deutschland ist das Auto schon lange nicht nur ein Fortbewegungsmittel. Viele betrachten ihr Auto als Statussymbol. Die Städte wachsen immer weiter, was zusätzlich dazu beiträgt, dass die Städte immer voller werden. Die Folgen für die Gesundheit sind nicht absehbar. Städte wie Stuttgart haben schon mehrfach den Grenzwert an Co2 in der Innenstadt überschritten.

Autos werden immer größer statt kleiner. Der Trend geht zu immer größeren SUVs. Das Problem daran ist, dass diese Autos abgesehen von ihrer Größe, die für die Stadt vollkommen ungeeignet ist, auch sehr viel mehr Co2 ausstoßen. Das liegt daran, dass diese Autos im Vergleich zu einem Kleinwagen viel schwerer sind.

Welche Alternativen gibt es?

Woran liegt es also, dass nicht mehr Menschen auf nachhaltigere Technologien umsteigen oder den öffentlichen Nahverkehr oder das Fahrrad nehmen? Die Regierung und viele Kommunen bemühen sich, dass weniger Autos in den Städten fahren und die Städte sauberer werden.

Der Nahverkehr ist ein großes Thema, wenn es um Alternativen im Stadtverkehr geht.

In Frankfurt ist der ÖPNV sehr gut ausgebaut. Es gibt viele Busse und Bahnen die regelmäßig fahren. In den umliegenden Regionen ist der Öffentliche Nahverkehr kaum eine Alternative, da er schlecht ausgebaut ist. Während man mit dem Auto 20 Minuten in die Stadt braucht, benötigt man für den gleichen Weg mit Bus und Bahn mehr als eine Stunde. Hinzu kommt die zum Teil hohe Unzuverlässigkeit des ÖPNVs. Laut einer Statistik (von wem?) kommen fast 20% aller Züge mindestens 6 Minuten zu spät. Streiks und Komplettausfälle sind nicht mit eingerechnet.

Doch auch in der Stadt gibt es Diskussionen um den Nahverkehr. Das liegt vor allem an den immer teurer werdenden Tickets für den ÖPNV. Während Frankfurt noch vergleichsweise günstig ist, zahlt man in Köln oder Berlin am meisten. Doch auch in der Rhein-Main-Region steigen die Preise Jahr für Jahr

an. Mehrere Stimmen aus der Politik fordern, dass der Nahverkehr kostenlos wird. Das wäre ein Schritt, den Nahverkehr attraktiver zu machen. Doch die Kosten dafür sind enorm. Der Geschäftsführer des RMV (Name?) spricht von Kosten in Höhe von 900 Millionen Euro pro Jahr.

Ein Ausbau des Bahnnetzes ist ebenfalls in Planung, wird aber noch einige Jahre andauern.

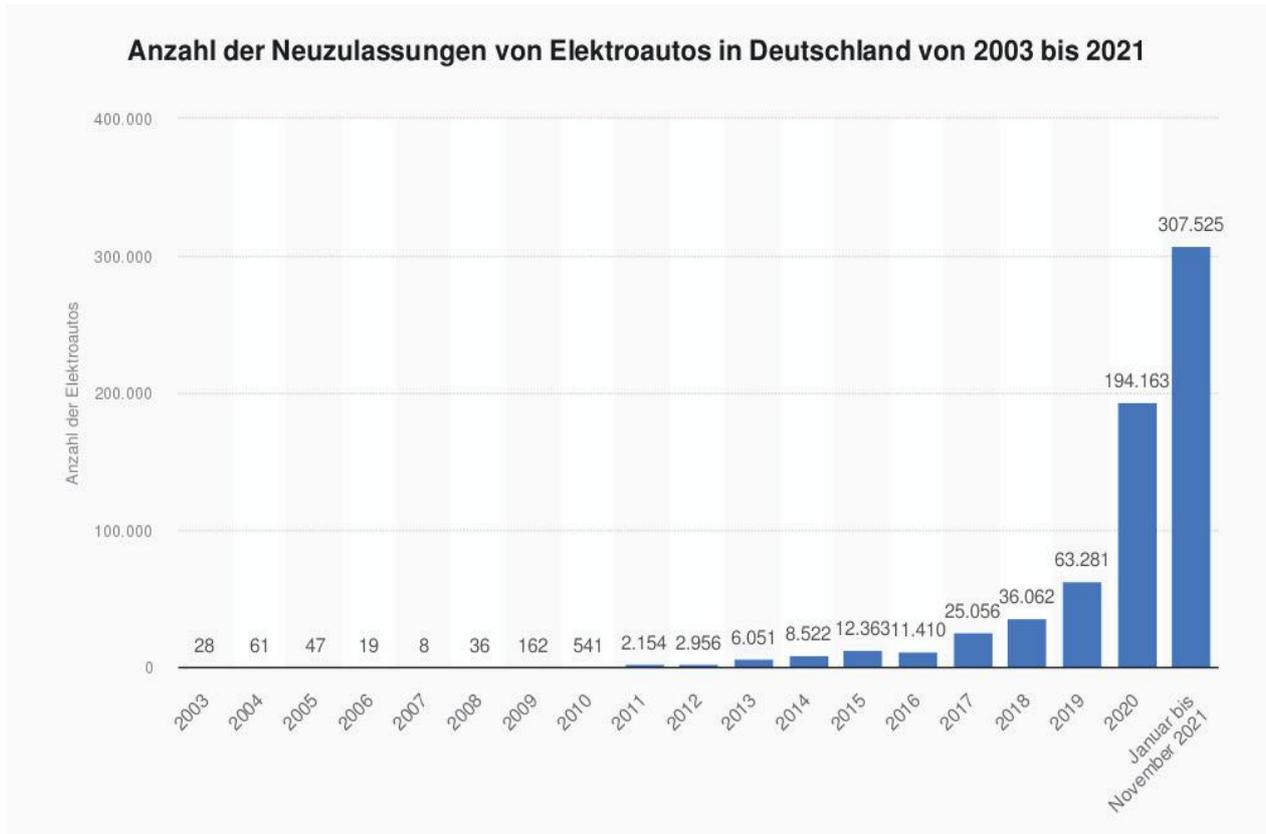
Sind Fahrradstraßen die Lösung?

Die Stadt Frankfurt setzt sich auch an anderen Stellen für eine sauberere Stadt ein. In den letzten Jahren wurden immer mehr Fahrradstraßen und Fahrradwege gebaut. Zum Beispiel geht eine sehr lange Fahrradstraße von der Brücke „Schöne Aussicht“ (heißt anders) bis zum „Friedberger Platz“. Dabei führt die Fahrradstraße auch an der Konstablerwache vorbei. Hier können bis zu zwei Fahrräder nebeneinander fahren. Das Problem ist, dass eine volle Spur für PKW weggenommen wurde. Das sorgt zwar dafür, dass man schnell und sicher mit dem Fahrrad durch die Stadt kommt, allerdings fördert die neue Fahrradstraße auch Auto-Staus, die wiederum einen höheren Co2-Ausstoß verursachen? Die Stadt Frankfurt will damit ein Zeichen setzen. Frankfurt soll zur Fahrrad-Stadt werden. Dafür wurden seit 2019 28 Kilometer neue Radwege erschaffen. Außerdem planen die Grünen eine Förderung für Lastenräder. Damit sollen mehr Menschen zum Fahrrad fahren bewegt werden.

Güterverkehr

Auch der Güterverkehr spielt eine große Rolle. Die meisten Waren für den täglichen Bedarf werden immer noch hunderte Kilometer mit LKW durch die Welt gefahren. Eine viel sauberere Alternative wäre der Transport per Zug. Allerdings ist das Bahnnetz nicht darauf ausgelegt derartige Massen zu transportieren. Daher gibt es auch hier Pläne das unterirdische Zugnetzwerk auszubauen, um so die Straßen zu entlasten.



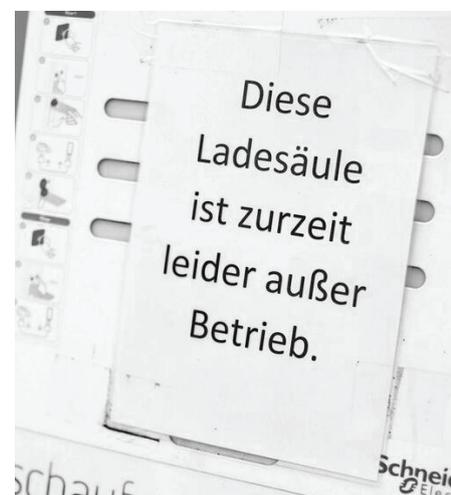


Elektromobilität

Beim Thema Elektromobilität hat sich vor allem seit Pandemie-Beginn einiges getan. So ist die Nachfrage nach rein elektrischen Fahrzeugen im Jahr 2020 förmlich explodiert. So haben sich die Zulassungszahlen von rein elektrischen Fahrzeugen im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 verdreifacht.

Während die Zulassungen rasant steigen, hält sich der Ausbau der Ladesäulen in Deutschland in Grenzen. So kommt es dazu, dass Laden zum Problem werden kann. Denn ist die geplante und angesteuerte Ladesäule defekt oder anderweitig nicht nutzbar, kann es schnell ärgerlich werden. Abhilfe können jedoch hier spezielle Ladesäulen Apps schaffen, womit sich der aktuelle Zustand der Ladesäule einsehen lässt. Aber auch die unübersichtlichen Ladetarife und Preise sorgen für Unklarheit. So kostet die eine Kilowattstunde mal um die 50 Cent, währenddessen der normale Strompreis Zuhause bei gerade einmal bei um die 30 Cent liegt. Vor allem für Personen, welche ihr Auto nicht Zuhause, sondern im öffentlichen Raum laden müssen, ist dies ein erheblicher Kostenfaktor. Die Bundesregierung plant hierfür jedoch Abhilfe. So

sollen über 10.000 staatliche Schnellladesäulen bis 2023 installiert und für einen Preis von um die 40 Cent die Kilowattstunde in Betrieb genommen werden. So soll alle 10 Minuten ein Schnelllader in erreichbarer Nähe liegen und dem Ladechaos entgegenwirken. Auch Anbieter wie EnBW und Maingau überarbeiten mittlerweile ihre Preispolitik und versuchen zumindest ihre Ladekosten zu senken. Marktführer bei diesem Thema wird jedoch vermutlich weiterhin Tesla bleiben. Der junge Automobilbaukonzern betreibt seine eigenen Ladesäulen und das mittlerweile sehr erfolgreich. So wurde bereits 2012 konsequent eine eigene Ladeinfrastruktur aufgebaut, die zuverlässig funktioniert und akzeptable Preise von um die 35 Cent pro geladene Kilowattstunde berechnet. Das Ladenetz von Tesla erstreckt sich über ganz Europa und ermöglicht dadurch bereits seit längerem das unkomplizierte Fernreisen, wie man es bei Verbrennern



KLIMARETTER?



müssen. Daher wird darüber gesprochen, die Steuer wieder leicht zu senken.

Da bis 2030 geplant ist, keine PKW mehr mit Verbrennungsmotor zuzulassen, muss innerhalb der Autoindustrie eine Umstellung stattfinden. Viele Hersteller haben schon Elektroautos oder Hybridmodelle entwickelt.

Es gibt noch eine andere Alternative. Wasserstoff als Kraftstoff. Dies ist nicht unbedingt innovativ. Pläne dafür gibt es schon lange, allerdings hat sich die Autoindustrie lieber auf Elektromotoren spezialisiert. Wasserstoff ist Co₂-neutral. Das Problem dabei ist nur, dass Wasserstoff stark komprimiert werden muss, damit es

verbrannt werden kann. Viele Autos müssen speziell gebaut werden, um solch einen Druck auszuhalten.

Alternative Brennstoffe

Doch gibt es auch Alternativen, wenn auf das Auto nicht verzichtet werden kann? Grade in Deutschland ist die Autoindustrie sehr groß und hat schon viele Innovationen hervorgebracht. Viele Autohersteller bauen auf immer kleinere Motoren, um die Co₂Obergrenzen einzuhalten, die vom Staat vorgegeben werden. Neue Kleinwagen verbrauchen kaum noch mehr als 5-7 Liter auf 100 Kilometer. Dank den neuesten Katalysatoren ist der Co₂Ausstoß und die damit einhergehende Belastung für die Umwelt nicht mehr so hoch. Im Gegenzug dazu steht allerdings die bereits angesprochen stetig steigende Zahl der Neuzulassungen.

An Alternativen Brennstoffen wird schon seit den 1970er geforscht. Sei es Bioethanol besser bekannt als E10 Benzin oder Hybridtechniken. Viele Techniken reduzieren den Verbrauch deutlich.

Das Problem ist, dass es trotzdem noch einen Co₂Ausstoß gibt. Die Regierung reagiert ebenfalls und hat die Co₂Steuer erhöht. Daraus ist 2021 der höchste Benzin- und Dieselpreis jemals resultiert. Das Problem daran ist, dass viele auf das Auto angewiesen sind und deswegen trotzdem fahren

Der Ausbau vom Nahverkehr

Immmer mehr Menschen sind vor der Pandemie vom Auto auf Bus oder Bahn umgestiegen. Doch durch Corona gab es eine rapide Kehrtwende. Damit der Trend zu Bus und Bahn trotz Corona anhält, muss der Bund dementsprechend nachinvestieren und den Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln weiter fördern. Denn vor allem auf dem Land gibt es durch den Rückbau der Infrastruktur in den letzten Jahren keine Alternative zum Auto. Damit also mehr



Menschen aufs Land ziehen und klimafreundlich von A nach B fahren, wäre ein erster Schritt der Aufbau eines Bus- und Bahn-Netzes im Stundentakt. Auch eine angemessene Preispolitik wäre wichtig, weil was bringt es, wenn Bus und Bahn fahren teurer ist,

als Auto fahren? So wäre eine Lösung wie in Hessen mit dem Hessenticket ein angemessenes Preismodell, das viele Menschen zum Umstieg bewegen könnte. Auch müssten alte Strecken wie die Odenwaldbahn wieder reaktiviert werden, dadurch könnten Kosten gespart werden und bereits vorhandene Infrastruktur wieder sinnvoll genutzt werden. Denn vor allem auf dem Land gibt es viele ungenutzte Bahnstrecken, die kostengünstig wieder saniert und verwendet werden könnten. Wichtig wäre jedoch, dass diese Bahnen dann direkt elektrifiziert werden, damit der Personentransport entsprechend klimaneutral stattfindet.

Eine weitere Alternative zum herkömmlichen Nahverkehr sind sogenannte on demand Taxis. Im Grunde genommen handelt es sich hierbei um ein Taxi, welches von den öffentlichen Verkehrsgesellschaften betrieben wird und dadurch einen fairen Preis ermöglicht. Das Taxi kann dann per App zum Beispiel bestellt werden und bringt einen dann kostengünstig von A nach B. Teilweise gibt es dies bereits vereinzelt in bestimmten Ortschaften. So übernehmen Taxis in vielen Ortschaften in Hessen nachts den Busverkehr. Diese können dann zum Beispiel mit dem Hessenticket genutzt werden und ersetzen teure Buslinien, die mit wenig Auslastung fahren. Eine Elektrisierung der Taxis für eine klimaneutrale Fortbewegung wäre hier einfach umsetzen und sorgt für schnelle Abhilfe.



Was passiert in den anderen Mobilitätsbranchen?

Fliegen ist das umweltschädlichste Fortbewegungsmittel. Momentan gibt es keine technischen Alternativen, die Kerosin ersetzen könnten. Hier wird eingegriffen in dem eine hohe Steuer auf Flugtickets erhoben wird. Es gibt bereits Konzepte für einen saubereren Kraftstoff und E-Rotoren, allerdings sind das keine Pläne, die vor 2030 realisierbar sind. Auch auf dem Wasser gibt es wenig Alternativen. Viel Warenverkehr läuft immer noch über das Wasser. Schiffe brauchen große Motoren und damit viel Kraftstoff. Konzepte für sauberere Alternativen zum Schiffsdiesel gibt es noch nicht.

Es gibt also schon Branchen, in denen viel dafür getan wird, dass wir eine klimaneutrale Zukunft haben und unsere Co2Emissionen nach und nach senken. Die Regierung versucht mit vielen kleinen Innovationen den Wandel voranzutreiben. Es muss sich allerdings

11W21

Stauffenbergschule
Arnsburger Straße 44
60385 Frankfurt am Main

Januar 2022